

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 26, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Znh.: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abrechnung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Ausnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 26. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Mittwoch, 2. Juni 1937

Nr. 122

23 Tote und 83 Verwundete auf der „Deutschland“

Almeria von deutschen Kriegsschiffen beschossen

Deutschland und Italien aus dem Nichteinmischungsausschuß ausgetreten Die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet

Der verbrecherische Anschlag der rotspanischen Bombenflugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat 23 tote und 83 verwundete deutsche Seeleute gefordert. Deutschland hat sofort Vergeltung geübt. Montag morgen wurde der rote Kriegshafen Almeria von deutschen Seestreitkräften beschossen. Als weitere Maßnahmen werden die deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern verstärkt. Jedes sich nähernde rotspanische Flugzeug wird in Zukunft mit der Waffe abgewehrt. Im Nichteinmischungsausschuß und an der Seekontrolle nimmt das Reich so lange nicht teil, bis Sicherheit gegen eine Wiederholung derartiger Überfälle gegeben ist. — Drei Tage werden in Deutschland zum Gedenken der Opfer von Ibiza die Trauerfahnen wehen.

Nach einer zweiten Neutermeldung aus Valencia haben die Bolschewisten ebenfalls in einer „amtlichen“ Mitteilung die Dreistigkeit zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Es braucht nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, derzufolge ihre Küstenbatterien mit etwa 70 Schuß das Feuer erwiderten. Oder wollen die Bolschewisten der Welt weismachen, daß Küstenbatterien keine militärischen Anlagen sind?

Deutsche Note an den Nichteinmischungsausschuß

Ribbentrop bleibt der Beratung des Londoner Unterausschusses fern

London, 31. Mai.

Botschafter v. Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag folgendes Schreiben:

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten, und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza.

Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Balencia-Behörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffes in dem im Vorschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine Bombe schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 23 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an.

Der Überfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Dieser Angriff auf das der internationalen Seekontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle.

Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichteinmischungsausschusses und der Reichsregierung ausgesprochen worden.

Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Reichsregierung wird sich solange nicht mehr an dem Kontrollsystem nach an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhörten Überfall zu erhebenden Maßnahmen

wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen.

Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Hafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen

zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet. Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung
(—) v. Ribbentrop.

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Vertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

Zurückziehung der deutschen und italienischen Schiffe

Rom, 31. Mai.

Nach einer von der Agentur Stefani soeben ausgegebenen amtlichen Meldung hat die „faschistische“ Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle, sowie den eigenen Vertretern im Londoner Ausschuß zurückzuziehen, solange dieser Ausschuß keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen.

Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, „die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses die Seekontrolle auszuüben haben“.

Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung hinzuzufügt, dem Londoner Ausschuß durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden. Eine gleiche Mitteilung sei vom Vertreter der Reichsregierung gemacht worden.

Almeria nach der Beschießung durch die deutschen Schiffe

Paris, 31. Mai. Wie „Savos“ aus Valencia meldet, hat der Zivilgouverneur von Almeria den bolschewistischen Oberhäuptlingen in Valencia mitgeteilt, daß sich nach den bisherigen Feststellungen die Zahl der infolge der Beschießung des besetzten roten Seehafens Almeria von Montag morgen ermittelten Toten auf 19 belaufe und die der Verletzten auf 53. 39 Häuser seien völlig zerstört worden und zahlreiche andere zum Teil eingestürzt.

Der in diesem Küstenabschnitt mit dem Überwachungsdienst betraute englische Torpedobootszerstörer habe der Beschießung durch das deutsche Geschwader beigewohnt.

Was die Bolschewisten behaupten

London, 31. Mai.

Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Neuter-Meldung mit, daß um 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und 4 Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12.5 Meilen von dem Hafen von Almeria in Gefechtsformation eingeschwenkt und hätten aus einer Entfernung von 7.5 Meilen das Feuer „auf die Stadt“ eröffnet.

Es seien etwa 200 Schüsse abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Ausschuß erst heute

London, 31. Mai.

Zur allgemeinen Überraschung fiel eine auf Verlangen des deutschen Botschafters anberaumte Sonder Sitzung des Nichteinmischungsausschusses, der man mit besonderer Spannung entgegenzusehen hatte, aus, nachdem von deutscher Seite beschlossen worden war, den Ausschusssitzungen nicht mehr beizuwohnen und die deutsche Erklärung dem Ausschuß schriftlich zuzustellen. Statt dessen trat um 5 Uhr der Unterausschuß des Neutralitätskomitees zusammen. Die Sitzung des Gesamtausschusses wird morgen stattfinden.

Wie verlautet, empfing Außenminister Eden am Montag die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens, um mit ihnen die Lage zu besprechen.

Erklärung Edens zu dem Piratenangriff

London, 31. Mai.

Am Montagnachmittag fragte der arbeiterteiliche Oppositionsführer Attlee im Unterhaus, ob der Außenminister eine Erklärung über den Angriff auf das deutsche Panzerschiff bei Ibiza abzugeben habe. Außenminister Eden antwortete: „Ich erfahre, daß das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ am 29. Mai aus der Luft bombardiert wurde, während es in der Nähe der Reede von Ibiza vor Anker lag, und daß eine Bombe explodierte und, wie ich zu meinem tiefen Bedauern mitteilen muß, eine große Anzahl von Verwundeten verursachte. Etwa zwanzig schwerverwundete Matrosen werden in den Militärlazaretten Gibraltar zur Zeit gepflegt. Ich habe noch keine vollständigen Berichte über den Zwischenfall erhalten und ziehe es vor, gegenwärtig keine weitere Erklärung abzugeben.“

Ich habe auch von einem englischen Kriegsschiff Mitteilung erhalten,“ sagte Eden weiter, „daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer“ Almeria am Montag von 6.30 Uhr bis 7 Uhr beschuß.“ Im Verlauf einer Unterredung, die er mit dem deutschen Geschäftsträger heute morgen gehabt habe, habe er gebeten, der deutschen Regierung die Hoffnung der britischen Regierung mitzuteilen, daß die deutsche Regierung keine Aktion ergreifen werde, die die gegenwärtige Lage noch ernster gestalten würde, als sie schon sei. Attlee fragte hierauf, ob es die Absicht der britischen Regierung sei, eine Untersuchung dieses Zwischenfalls durch den Völkerbund nachzuführen. Der Außenminister antwortete, der Abgeordnete müsse einsehen, daß er, Eden, nur sehr wenig Zeit gehabt habe, diese Lage zu erwägen, und daß er es daher vorziehe, nichts weiter zu sagen.

Ergreifende Totenfeier für die gefallenen Matrosen

Große Teilnahme der Bevölkerung und der in Gibraltar liegenden ausländischen Kriegsschiffe

London, 31. Mai.

In Gibraltar fand am Montag nachmittag die feierliche Beisetzung der bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ statt. Das Leichenbegängnis, bei dem die Beisetzung des Panzerschiffes „Deutschland“ leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, da die „Deutschland“ Gibraltar wieder verlassen hat, nahm unter der überaus großen Anteilnahme der Bevölkerung — ebenso hatten alle im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe Abordnungen entsandt — einen erhebenden Verlauf.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umfüllt, die den Trauerzug schweigend ehrten. Am Eingang des Fried-

hofes war eine Ehrenwache zweier englischer Zerförer aufmarschiert. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Harington und die Konteradmirale Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerförer „Kocatepe“, einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerförer waren ebenfalls Abordnungen entsandt. Innerhalb des Trauerarkes sprach der Geistliche der „Deutschland“ an den Gräbern der gefallenen deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauerweisen. An dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arcturion“ und „Depatch“ teil. Hornisten eines englischen Infanterieregiments bliesen den letzten Abschiedsgruß. — Im Hafen wehten alle Flaggen halbmast.

Was die Welt sagt

Pressestimmen zu dem Piratenüberfall auf die „Deutschland“

Polen: Sachliche Berichterstattung

Warschau, 31. Mai.

Die Nachricht von der Beschießung der „Deutschland“ durch die roten spanischen Flieger wird von der polnischen Presse in großer Aufmerksamkeit gebracht. Die meisten Blätter veröffentlichen Berichte in Fettdruck auf der ersten Seite. Während gestern Abend die Pat-Agentur und das polnische Radio Darstellungen aus französischer und englischer Quelle wiedergaben, in denen die lügnerische Behauptung ausgeklammert wurde, das deutsche Schiff hätte die Flieger zuerst beschossen, stehen heute in der Presse die Mitteilungen aus Berlin völlig im Vordergrund. Die Pat meldet, welche große Enttäuschung der Vorfall im Reich ausgelöst hat und daß die Sendungen des deutschen Rundfunks unterbrochen wurden. Ueber die Beratungen des Führers mit dem Reichsaußenminister und dem Generaladmiral Raeder wird ausführlich berichtet. Nur die „Volksfront“-Blätter „Dziennik Poranny“, der die Stirn hat, von einem „Akt der Selbstwehr gegen die Provokationen der Flotte des Dritten Reiches“ zu sprechen, und des sozialdemokratischen „Robotnik“, der erklärt, daß die „Deutschland“ eine Aktion gegen das spanische Volk vorbereitete, können den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, auch in diesem Fall der Hege gegen Deutschland treu geblieben zu sein. Im Gegensatz dazu überschreibt das Militärblatt „Polka Zbrojna“ seine Meldung mit „Valencia-Flugzeuge werfen Bomben auf das Panzerschiff Deutschland“ und bringt dann nur die deutschen Nachrichten, ohne das Communiqué der Valencia-Regierung überhaupt zu erwähnen. In Warschauer politischen Kreisen wird das Ereignis mit großer Besorgnis besprochen.

London: Strafexpedition gegen Piraten

London, 31. Mai.

Die Meldungen über die Beschießung Almerias und die deutschen Erklärungen, nicht mehr an den Ausschüßungen teilzunehmen, haben in London größte Ueberraschung ausgelöst, und das um so mehr, als auch der italienische Vertreter Grandi heute dem Ausschüßvorstehenden mitteilen ließ, daß Italien die gleiche Haltung einnehmen werde wie Deutschland. In amtlichen Kreisen wie in der Presse hält man sich noch immer weitgehend zurück.

Man ist durch den deutschen Schritt überrascht und stellt fest, daß nunmehr eine Situation geschaffen worden ist, über deren Weiterentwicklung man einstweilen noch gar nichts weiter sagen könne. Die parlamentarischen Kreise sollen sich heute nachmittag in ihren Sympathien vorwiegend auf die Seite Deutschlands gestellt haben. Der Bombenabwurf auf das deutsche Panzerschiff hat dort allgemeine Entrüstung und Erregung hervorgerufen. Zur außenpolitischen Lage stellte man, wie von parlamentarischer Seite verlautet, fest, daß die Beschießung Almerias ein durchaus verständlicher Vergeltungsakt sei, der in keiner Weise den europäischen Frieden erschüttern könne, und das um so mehr, als man darin keine kriegerische Handlung sehen könne. Man verwies dabei auf die Tatsache, daß die deutsche Regierung die rote „Regierung“ von Valencia ja nicht anerkenne, sondern die der Nationalisten. Insofern ist die Beschießung Almerias nichts weiter, als einer Strafexpedition gegen das Piratentum der Roten gleichzusetzen.

Paris: Die Vergeltung scharf aber verständlich

Paris, 1. Juni.

Die Pariser Morgenzeitungen widmen dem Attentat von Ibiza und der prompten Antwort der Reichsregierung spaltenlange Besprechungen. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschießung des besetzten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den feigen bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland“ beendet, zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe.

Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, alles zu tun, um die Nichtmischungspolitik aufrechtzuerhalten und für Deutschland und Italien die Voraussetzungen zu deren weiteren Mitarbeit im Nichtmischungsausschüß zu schaffen. Die beiden in Spanien kämpfenden Parteien müßten allerdings entsprechende Verpflichtungen übernehmen.

Die Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland als Antwort auf den bolschewistischen Mordanschlag ergriffen hat, werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme nur der marxistischen und bolschewistischen Sudelblätter — als zwar scharf aber verständlich bezeichnet.

Es unterliege, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenhäuptlinge in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trügen. Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“, schreibt der „Sour“, sei vorzüglich gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland“ in Ibiza benutzen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht.

Der Londoner Ausschüß überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie den vorliegenden, für angebracht halte. Ein Sonderberichterstatter des gleichen Blattes erklärt, die Haltung, die Deutschland eingenommen habe, sei die einer in ihrer nationalen Einheit starken Regierung, die geschaffen worden sei, um die deutsche Flagge zu verteidigen.

Italien: „Die Beschießung Almerias eine berechnete Vergeltungsmaßnahme“

Rom, 1. Juni.

Die Beschießung des Kriegshafens Almeria wird von zuständiger Seite als eine vollkommen berechnete Vergeltungsmaßnahme gegen die Ueberfälle spanischer Bolschewisten bezeichnet.

Gleichzeitig wird unter Hinweis auf die amtliche Mitteilung der Agencia Steffani, daß sich Italien von der Seekontrolle zurückzieht, erklärt, daß Italien mit der Haltung der Reichsregierung vollkommen übereinstimme. Im übrigen wird in den gleichen Kreisen betont,

daß die deutschen Kriegsschiffe, die bisher an der internationalen Kontrolle teilnahmen, mit den neuesten Weisungen der Reichsregierung wieder den reinen Charakter von Kriegsschiffen zurückhalten haben, und damit im Falle eines Angriffs

wieder das volle Recht für Selbstverteidigung besitzen. Nachträgliche italienische Vergeltungsmaßnahmen werden als unwahrscheinlich betrachtet, doch sei damit zu rechnen, daß bei weiteren Angriffen gegen italienische Kriegsschiffe auch die italienischen Seestreitkräfte im westlichen Mittelmeer verstärkt werden.

Ungarn: „Der Anschlag eine große politische Dummheit“

Budapest, 31. Mai.

Der gemeine verbrecherische Anschlag bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgelöst. In politischen Kreisen wird einmütig der Standpunkt eingenommen, daß der Bolschewismus damit von neuem sein wahres Gesicht enthüllt habe. Es können damit jetzt die von Moskau aus angewandten Methoden richtig erkannt werden.

Einen tiefen Eindruck hat die entschlossene und doch maßvolle Haltung der deutschen Regierung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß Deutschland zwar sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, jedoch eine weitere Verschärfung der bereits aufs äußerste gespannten internationalen Lage vermieden hätte.

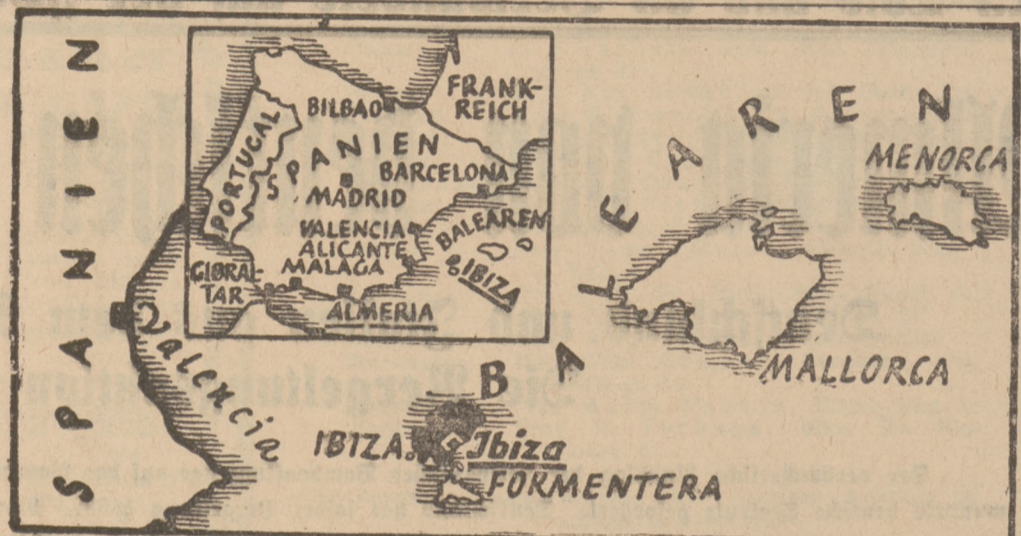
Der „Pester Lloyd“ schreibt, nichts könne diesen Bombenangriff auf ein Schiff, das an der internationalen Kontrolle teilnimmt und friedlich vor Anker lag, rechtfertigen. Der Anschlag sei nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine große politische Dummheit gewesen.

Durch diesen sinnlosen Racheakt sei die Weiterführung der Schlichtungsverhandlungen aufs Spiel gesetzt. Valencia könne unmöglich damit rechnen, von der öffentlichen Meinung des Westens in Schutz genommen zu werden.

Wien: „Valencia verdient keine Rücksicht mehr!“

Wien, 31. Mai.

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf den Panzerkreuzer „Deutschland“. Die Nachhaber von Valencia, so schreibt das „Neuzeitungs-Blatt“, haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirkt und verdienen keine Rücksicht mehr. „Ein Schlag gegen den Frieden“ nennt die „Reichspost“ den Anschlag. Die ohnedies genügend gespannte Lage, so heißt es weiter, werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau geleiteten spanischen Bolschewisten einer fast unerträglichen Belastung ausgesetzt.



Karte von Ibiza mit der Lage von Almeria.

„Die Tat des Führers — der Ruf der Nation“

„Gegen die roten Friedensbrecher“ — Deutsche Pressestimmen zu den letzten Ereignissen

Berlin, 31. Mai.

Zu dem tragischen Ereignis des Ueberfalles spanisch-bolschewistischer Flieger auf das deutsche Kriegsschiff und die von der Reichsregierung ergriffenen Gegenmaßnahmen schreibt Heimut Sündermann in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ unter der Ueberschrift „Die Tat des Führers — Der Ruf der Nation“: „Mit Begeisterung und Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht aufgenommen, daß seine Regierung den Tod der tapferen deutschen Seemänner nicht mit Not, sondern mit Taten beantwortet hat. Der Entschluß des Führers, die deutsche Ehre, das deutsche Recht und die Sicherheit der deutschen Schiffe mit Mitteln zu verteidigen, die allein dem roten Gesindel Eindruck zu machen vermögen, ist uns allen aus den Herzen gesprochen. Das war die richtige Antwort, weil sie die einzig würdige und der Größe des Reiches angemessene war.“ Nach der Aufzählung all der Schandtaten die in den dreiviertel Jahren seit dem Ausbruch des spanischen Krieges deutschen Volksgenossen in endloser Folge in Spanien durch rote Gewalttaten widerfahren sind, heißt es in der „NSK“ dann weiter: „Der Führer hat das getan, was das ganze deutsche Volk erhofft; er hat den Provokatoren deutlich gemacht, daß nunmehr das Maß voll und Deutschland gewillt ist, diesen Machenschaften energisch die Stirn zu bieten.“

Die Sprache, die dieses nationalsozialistische Deutschland führt, ist eine Sprache des Friedens für alle, die es ehrlich meinen und mit uns für den Frieden arbeiten, aber sie ist eine Sprache der Kanonen für Verbrecher, die unsere Schiffe mit Bomben belegen, sie unsere Volksgenossen quälen und morden und unser Volk beschließen.“

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt: „Man sollte meinen, daß nach diesem heimtückischen Mord keine Regierung der Welt mehr der Ansicht sein kann, daß es sich bei den Bolschewisten in Valencia um eine kriegführende Partei handele, die für sich die Achtung und die Rechte, die Kulturvölker einander schuldig sind, in Anspruch nehmen kann. Ueber diesen Punkt muß Klarheit geschaffen werden. Denn davon hängt die Wirksamkeit des Nichtmischungsausschusses ab, und mehr noch: die Wahrung der elementarsten Grundzüge des Völkerrechts, die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Sicherung des Friedens. Den roten Verbrechern, die offenbar kein anderes Ziel haben als einen neuen Weltbrand zu entfachen, muß

das Handwerk gelegt werden. Das ist die Aufgabe aller Regierungen.“

„Die Beschießung von Almeria ist Deutschlands Antwort auf das bolschewistische Verbrechen. Diese Antwort konnte und durfte nicht weniger entschieden sein. Damit ist aber der Fall noch nicht erledigt. Jetzt hat der Nichtmischungsausschüß die Pflicht, die Maßnahmen zu treffen, durch die die Sicherheit seiner Organe in Spanien garantiert und jede Wiederholung solcher bolschewistischen Verbrechen unmöglich gemacht wird.“

Franco an den Führer

Der Staatschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Empfangen Euer Excellenz und das edle Gefühl des Volkes den Ausdruck meines Mitgeföhls und desjenigen des nationalen Spaniens anläßlich des feigen Ueberfalls, dessen Gegenstand die „Deutschland“ gewesen ist. General Franco.“

Der Führer und Reichskanzler hat General Franco telegraphisch gedankt.

Empörung und Mitgeföhls des nationalen Spaniens

San Sebastian, 1. Juni.

Die Nachricht von der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ hat bei der nationalen spanischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die deutsche Vergeltungsaktion der Beschießung Almerias wurde mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Am Montag Abend fand in der Hauptstraße von San Sebastian eine spontane Massenkundgebung der Bevölkerung

statt, die in Hochrufen auf Deutschland und den Führer ausbrach. Die Kundgebungen, in denen die Menge immer wieder ihre große Entrüstung über die ungeheuerliche Herausforderung der bolschewistischen Flieger zeigte, dauerten bis in die Nacht.

Die Zeitung „Unidad“ schreibt u. a.: Mit erhobenem Arm grüßen wir in Schmerz und voll Entrüstung das deutsche Volk, seinen Kanzler und seine Regierung. Wir grüßen die Männer, die bei Ausübung ihrer internationalen Mission von den Roten ermordet wurden.

England und der Welthandel

Dem neuen englischen Premierminister, Neville Chamberlain, geht der Ruf voraus, Schutzvölker zu sein. 1931 wurde unter seiner Führung die englische Freihandelspolitik aufgegeben. Das Ottawa-Abkommen war die weitere Konsequenz. Vor wenigen Tagen hat der englische Wirtschaftsminister Runciman erklärt, daß auch für die Zukunft das Präferenzsystem innerhalb des Empire beibehalten werde. Vielleicht hat Runciman die Richtlinien der Wirtschaftspolitik Chamberlains vorweggenommen, wenn er noch dazu fügte, daß England gleichzeitig im internationalen Verkehr die unbedingte Meistbegünstigung verfechte und sich gegen Abkommen einzelner Staaten wende, die dahin gingen, sich gegenseitig Zollermäßigungen zu gewähren. Was innerhalb des Empire höchstes Gebot sein soll, wird also anderen Staaten auf das Entschiedenste bestritten.

Im letzten halben Jahr haben zahlreiche Besprechungen führender Persönlichkeiten der Weltwirtschaft stattgefunden, die eine Besserung der Handelsbeziehungen der Völker möglich machen sollten. England selbst hat maßgeblich in die Debatte eingegriffen; es war an dem sogenannten Dreierabkommen beteiligt und nicht minder an dem Auftrag des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland. Ist die Luft zwischen seiner eigenen schutzvölkerischen Wirtschaftspolitik und den theoretischen Erörterungen zur Beseitigung der Handelshemmnisse zu überbrücken? Kann auf eine Gesundung des Welthandels gerechnet werden, wenn sein wichtigstes Glied von sich aus nicht bereit ist, Zugeständnisse zu machen und erklärt, daß nicht nur die Zollmauern weiterhin erhalten bleiben, sondern gleichzeitig auch die Dominions gehalten sein sollen, sich diesem Prinzip zu unterwerfen, weil sonst die englische Industrie, die in diesem Treibhaus seit 1931 hochgezüchtet worden ist, Schaden leiden würde?

Den Oslo-Staaten wird beispielsweise bestritten, sich enger zusammenzuschließen. Die Dachs-Konvention vermag England nicht anzuerkennen, weil sie eine Beeinträchtigung des englischen Außenhandels bedeuten würde. Deutschland wird ein mangelndes Interesse an der völkerverbindenden internationalen Arbeitsteilung vorgeworfen. Wozu das alles? Neville Chamberlain wird sicherlich in Kürze seinen Standpunkt über die weitere Wirtschaftspolitik seines Landes festlegen. Man darf darauf gespannt sein, in welcher

Weise es geschieht. Bleibt die Einstellung aufrechterhalten, daß England zwar eine Befriedung der Welt in wirtschaftlicher Hinsicht befürwortet, selbst aber auf keinen Fall Opfer zu bringen bereit ist, dann wird die „abwartende Haltung“ vieler Staaten nur noch gefördert werden. Es gibt nur einen Weg weiterzukommen: mit einer allgemeinen Verständigung auch selbst Zugeständnisse zu machen. Das Empire hat nicht allein in sie einzuwilligen, sondern jeder, der sich um eine Gesundung des Welthandels bemüht, hat das Seine zu geben. Es ist ja der Sinn einer vernünftigen Welthandelspolitik,

daß die Abstriche des Augenblicks Gewinnchancen für die Zukunft bieten. Von vielen Ländern — darunter auch England — wird in nächster Zukunft die Frage zu entscheiden sein, ob sie bereit sind, über den Problemen des Tages die Zukunftsentwicklung zu erkennen. Geschichte das nicht, so wird das Spiel der letzten sechs Jahre fortgesetzt werden, in dem Währungsmanipulationen, Handelshemmnisse, Devisenbewirtschaftung mit all ihren unerfreulichen Begleitererscheinungen Haltpunkte vor weiteren Maßnahmen zum Nutzen des Landes, zum Schaden des Partners sind.

Miedziński wird Bernsdipomat?

Die Warschauer Presse-Agentur „Echo“ meldet das Auftauchen von Gerüchten, nach denen der Vizemarschall des Sejms, Oberst Miedziński, in naher Zukunft seine bisherige pressepolitische und innenpolitisch-organisatorische Arbeit mit der diplomatischen Laufbahn vertauschen soll. Oberst Miedziński werde dann sofort einen wichtigeren diplomatischen Posten im Ausland übernehmen.

Neuer Besuch Grandis bei Eden

London, 1. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittags empfing der englische Außenminister Eden noch ein zweites Mal den italienischen Botschafter Grandi sowie im Laufe des späten Nachmittags den Vertreter der spanischen Volkswirtschaften in London.

Selbstmord des stellvertretenden Verteidigungskommissars der Sowjetunion

Er soll „Trogliki“ gewesen sein. Moskau, 1. Juni. Wie die P.T. meldet, hat der stellvertretende Verteidigungskommissar und Leiter der Erziehungsbüros der Sowjets, Gamarnik, am Montag Selbstmord begangen. Die P.T. fügt hinzu, Gamarnik habe offensichtlich gesüchtet, als „Trogliki“ entlarvt zu werden. Gamarnik, die rechte Hand Woroschilows, war bis vor kurzer Zeit noch Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei.

Reorganisation der Gottlosenbewegung in der Sowjetunion

Das Präsidium der dritten Internationale hat nach einer Beratung über die Arbeit der Gottlosenbewegung in den Sektionen der Komintern beschlossen, in der Welt nach folgendem Plan eine tiefgreifende Reorganisation durchzuführen. 1. Eine Kommission aus 19 Mitgliedern prüft die Arbeit der Gottlosenbewegung in der Welt und erläßt neue Anweisungen zur Stärkung der atheistischen Propaganda.

- 2. Der Kommission gehören u. a. an: Dimitroff, Bela Kun, Jaroslawski und weitere Funktionäre der antireligiösen Bewegung.
- 3. Jede ausländische Sektion hat aus ihren Reihen 120 Kommunisten und Kommunistinnen auszuwählen, die die Leitung der Gottlosenpropaganda in die Hand nehmen sollen.
- 4. Im Jahre 1937/38 sollen 120 Millionen Rubel für die Gottlosenpropaganda ausgegeben werden.
- 5. In Spanien, Mexiko und Sowjetrußland soll die antireligiöse Propaganda intensiver geführt werden, da in diesen Staaten günstige Voraussetzungen bestünden.
- 6. Jede Sektion der Kommunistischen Internationale wird verpflichtet, 25 Funktionäre zur Ausbildung in der Gottlosenpropaganda nach Moskau zu senden. Es werden auf diese Weise etwa 100 Propagandisten ausgebildet. Sie erhalten ihre Ausbildung auf Kosten der Sowjetunion.

Die britische Kolonie von El Ferrol für General Franco

Protest gegen die Lügenhege englischer Blätter. Salamanca, 1. Juni. Die englische Kolonie von El Ferrol hat an General Franco nachstehendes Telegramm gesandt: „Im Namen der britischen Kolonie von El Ferrol und die Gesinnung der britischen Untertanen vertretend, senden wir Ihnen den Ausdruck unserer Solidarität und Anhänglichkeit. Außerdem protestieren wir energisch gegen die ungerechte Pressenkampagne, die ein gewisser Teil der englischen Presse gegen das nationale Spanien unternimmt.“

Rotspanisches Schiff versenkt

Von U-Boot unbekannter Nationalität. London, 31. Mai. Nach hier aus Valencia eingelaufenen Nachrichten soll der Dampfer „Ciudad de Barcelona“, vermutlich rotspanischer Herkunft, von einem U-Boot unbekannter Nationalität außerhalb des Hafens von Barcelona torpediert worden sein. Es hätten sich keine Passagiere an Bord befunden. Wie Havas aus Marseille berichtet, sollen sich an Bord des versenkten Dampfers, der aus Marseille gekommen sei, 110 Personen befunden haben. „Paris Midi“ spricht von 300 Fahrgästen und von ihnen seien nur 60 gerettet worden.

Havas behauptet, der Dampfer habe an Bord 300 Tonnen Ferro-Cerium, Kaffee, Bohnen, Stahlplatten, Wachs, Zinn und 50 Kraftwagen mit Benzinwagen und Lastkraftwagen an Bord gehabt. Die Beladung in Marseille sei unter Aufsicht der Zollbehörden und des Prüfungsausschusses des Nichtmischungsausschusses erfolgt. Es habe sich, behauptet Havas weiter, kein Kriegsmaterial unter der Ladung befunden.

Bombardement auf ein rotspanisches Segelschiff

London, 1. Juni. Aus Barcelona meldet Reuter, das gleiche U-Boot, das den rotspanischen Dampfer „Ciudad de Barcelona“ versenkte, habe auch das bolschewistische spanische Segelschiff „Granada“ bombardiert. Ein Mann der Besatzung sei getötet und zwei seien schwer verwundet worden.

Kabinettsrücktritt in Japan

Hayashi am Militär und an den Parteien gescheitert. Tokio, 31. Mai.

Das Kabinett Hayashi ist Montag im Anschluß an eine unerwartete Audienz des Ministerpräsidenten beim Kaiser zurückgetreten. Die Blöcklichkeit des Rücktritts hat allgemein überrascht. Den unmittelbaren Anlaß bildete die zunehmende Kritik der Armee an Hayashi und das deutliche Abweichen des Präsidenten des Oberhauses, Prinz Konoe, unmittelbar nach dem vereinten Angriff der Mehrheitsparteien auf Hayashi in einer öffentlichen Kundgebung in Tokio. Die tiefen Gründe des Rücktritts liegen in der Stärkung der Stellung der Mehrheitsparteien nach den Neuwahlen. Das Militär wandte sich von Hayashi ab, nachdem offenkundig wurde, daß seine unzureichenden Reformpläne weder wirtschaftliche Erleichterungen noch innerpolitische Beruhigung brachten.

Der Osloblock hat Handelsabkommen unterzeichnet

Am Freitag wurde im Haag durch Vertreter der Oslo-Staaten, d. h. Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Luxemburg, Norwegen und Schweden, ein Abkommen unterzeichnet, das zum Ziel hat, den Handel zwischen diesen Ländern zu fördern.

Belgien und der Westpakt

Der belgische Außenminister Spaak hat wie nachträglich bekannt wird, bei seinen Besprechungen mit Eden diesem die Erklärung gegeben, daß er vor Beendigung der englisch-deutschen Verhandlungen über einen neuen Westpakt nicht mit Deutschland verhandeln werde.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Verteilung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Verkehren das „Polener Tageblatt“.

Oper

Gastspiel Dinu Badescu in „Tosca“ und „Faust“. — Der Zigeunerbaron.

Die letzten Tage der Posener Oper brachten noch einige Gastspiele, die an dieser Stelle schon gewürdigt worden sind. Zu den bedeutendsten Abenden in dieser Spielzeit ist ohne Zweifel das Gastspiel des Tenors Dinu Badescu zu registrieren, der von der Budaer Oper nach Posen kam, um ein Spiel und Stimme auf unserer Bühne zu erproben. Es war sicher ein glücklicher Einfall, den sehr guten Tenor (aus italienischer Schule) einmal bei uns singen zu lassen, zumal in dem gleichen Augenblick, da noch die Erinnerungen an den Besuch des rumänischen Kronprinzen lebendig waren. Leider haben unsere Posener Opernbesucher sich die ganze Angelegenheit am ersten Tage nicht so recht zu Herzen gehen lassen und es erschienen verhältnismäßig wenig Freunde des Gesanges zur „Tosca“. Es war ein heißer Tag, vielleicht lag das daran, aber da wir auch Stani Zavadzta in der Titelrolle zu hören bekamen, war es sicher lohnend, den Abend nicht zu versäumen.

Zufällig, dieser Abend stand unter einem günstigen Stern. Schon der Auftakt mit Herrn Urbanowicz als Angelotti, brachte natürlichen dramatischen Schwung, ungekünstelt und frei. Dann in besonders wohl disponierter Form und schauspielerisch ausgezeichnet, Witold Szpinger, als Satrisan. Es war einmal eine wirkliche Freude, diesem Satrisan zuzusehen und zuzuhören; endlich einmal ein Mann, der sich von Überreibungen freihalten kann, und aus dem Satrisan keinen lediglich verstoffelten Trottel fabriziert.

Dinu Badescu, der Held des Abends als Cabaradossi, eine wirkliche Überraschung. Keinerlei Staralüren, keine Überreibung, ein Mann von künstlerischer Bescheidenheit, aber von musikalischem und gesanglichem Format. Er hängt nicht am Text, er bewegt sich frei und ausgeglichen — manchmal nur ein klein wenig zu stark „ins Publikum“ singend, aber das ist nicht störend. Die Stimme ist von weicher, oft lyrischer Ausdrucksfähigkeit beherrscht, aber sie entwickelt sich zu einer Durchschlagskraft — besonders musterhaft die erste große „Bilderarie“ — die hinreichend ist. Badescu forciert nicht, er setzt sicher an, die Formung der Melodie ist dramatisch und fließend. Er ist wirklich eine Überraschung, in jeder Hinsicht. Stani Zavadzta als „Tosca“ ist uns nicht fremd, sie war an diesem Tage ausgezeichnet in Form, sie meidet sentimentale Verzerrungen und sie wird besonders im zweiten Akt, sehr mit Recht, begeistert gefeiert.

Überhaupt ist die ganze Aufführung ausgezeichnet ausgeglichen. Karpacki als Scarpia nicht brutal genug, mehr zynischer als Tyrann, Chomentowski als Sciarone nicht ganz ausgeglichen und kalt. Aber das Zusammenspiel aller ist doch eine reine Freude und es handelt sich um einen wirklichen guten

Abend. Am Dirigentenpult Stefan Baranski, wie gewöhnlich sicher beherrscht und in straffer Haltung, das Orchester und die Chöre meisterhaft. Regie führte Frau Janowska-Kopczanska, die besonderen Wert auf die Herausarbeitung der dramatischen Spannung legt und auf die, bei Puccini sowieso vorhandenen Effekte, Bühnenwirksam hinarbeitet.

Und nun der zweite Abend mit dem rumänischen Gast, als Faust, in Gonnados Oper „Margarete“. Wir haben uns gerade hier sehr viel von Dinu Badescu versprochen, aber zwischen dem ersten Auftreten am Feiertag und diesem Sonnabend lag der rauhe Kälteeinbruch bei uns, der dem Sänger aus dem Süden die Stimme gründlich verhärtet hat. Dennoch war es wunderbar zu beobachten, wie beherrschend sich Badescu zeigte, wie er die schwere Indisposition zu überwinden wußte, wie er auch in der großen Arie im 2. Akt (Gretchen's Zimmer), noch irrtümlich die Kantilene herauszubringen vermog, ohne daß er forcieren muß. Ein Zeichen für die hohe stimmliche Kultur und die Ausbildung die er genossen hat. Freilich läßt er sich Angerichte von seiner Wiederholung bewegen und kleine Hustenanfälle die ihn quälen, erregen unser Bedauern. Im ersten Akt als „alter“ Faust ist er schlecht disponiert, nur in den weichen Partien, den lyrischen Umformungen, erweckt er unsere Teilnahme. Schade, daß der Künstler solches Recht hatte und sich erkaltete. Wir glauben, daß ihm sein nächstes Auftreten bei uns die notwendige Begeisterung bringen wird, wenn er in gleicher Verfassung bei uns eintrifft, da er den Cabaradossi sang.

Die Mitwirkenden Urbanowicz als Mephisto, Karpacki als Valentin, sind mit Anerkennung zu nennen. Urbanowicz hat viel gelernt und er gehört jetzt zu den Epigonen, die in Bohnens „Mephisto“ den Subgriff der Vollkommenheit gesehen haben. Das Kostüm grau, immer an eine Fledermaus erinnernd und nicht an den anderen Mephisto, den Goethe eine „Spottgeburt von Dred und Feuer“ nannte. Maria Kisielewska sang das Gretchen, etwas sentimental, eher eine Vizegretchen (in „Carmen“), als das deutsche Gretchen, in das sich ein Faust verliebt. Stimmlich besonders fein in der Kammerzene, mit der schönen Ballade vom König in Thule. Jadwiga Musielewska singt den Siebel, beide aber doch mit einer frischen und tragenden Stimme. Die Maria der Frau Janowska-Kopczanska will uns nicht geblüht erscheinen, sie „trägt auf“ und macht aus der Marthe eine etwas melancholische Marthe, aber keine Marthe Schwerdtlein. Der Walzer im 1. Akt sei besonders lobend wegen der schwungvollen Interpretation erwähnt. Die Dekorationen stammen zum Teil von Jognant Szpinger, sie sind geschmackvoll und geben besonders dem 1. Akt ein einträgliches Gepräge. Dirigent des Abends ist wieder Herr Stefan Baranski der die leicht gelöste Musik besonders lobend deutet und seine Liebe Not mit den Chören hat.

Am vergangen Sonntag nun, schenkte uns die Spielleitung den musikalisch reichen „Zigeunerbaron“ von Johann

Strauß. Was ist das doch für ein wirkungsvolles, musikalisches Werk, wie überraschend in der Temerierung, wie neu in der Modulation, wie schön in der Instrumentierung. Aus dem Melodienreichtum, den hier Strauß in überschwänglicher Fülle auf uns ausschüttet, könnten zehn moderne Operettenkomponisten zwanzig verschiedene Operetten schaffen und eine wie die andere wäre ein Meisterwerk. Es geht zum Ende der Spielzeit, man merkt es, aber nicht im schlechten Sinne. So als ob noch aller Schwung heraus müßte in den lachenden Mat, bevor der Frühling und damit die Spielzeit 1936/37 stirbt.

Im Mittelpunkt der gesanglichen Leistungen, und das wirklich ausgezeichnet, stehen Kazimierz Dembowski als Sandor Barinkah, der Zigeunerbaron und Sofia Fedyczkowska als Zigeunerin Saffi, die sich sängerisch als Fürstin entpuppt. Den beiden Künstlern kann man gern zuhören, sie sind im Spiel zwar herzlich verklebt, aber nicht manipuliert und sie singen klar, sauber, beschwingt und frisch. Wie sein und gar nicht weidlich zum Beispiel das Duett „Wer uns getraut“, das so zum Schmarren werden kann, wenn ein Marmeladenherz in der Brust des Heben wohnt. Herr Horzki als Zupan, der „Schweinekönig“ — er nennt sich tollgerweiser „Krol Swiniow“: „König der Schweine“, ist in seinen Extempores nur selten glücklich. Welche Gelegenheit gäbe diese Operette einem wirklichen Komiker zu Bonmots, wenn man daran denkt, daß die Operette zur Zeit des „spanisch-ungarischen Kriegs“ spielt. „Madrid liegt zwischen Moskau und Solatsch“, ist nur so eine kleine Nebenbegleitung, sie wirkt nicht durchschlagend. Es gibt bessere Möglichkeiten, aber sie müßten etwas aktiver sein. Trotzdem ist Herr Horzki ein Original, der die Zuschauer zu lachender Freude verführt. Herr Sedeci als Kommissar Conte Carbero, ist nicht recht warm geworden. Vor allem sitzen bei beiden die Texte nicht richtig und der Souffleur hat einen harten Stand. Bemerkenswert ist Fontanowna als Arlena, sie bringt die Koloraturen bescheiden aber sauber und geschliffen, wenn auch vorsichtig und kühl. Im letzten Akt geht es erheblich freier von der Kehle. Immer ist Frau Fontanowna aber hübsch hergerichtet und sie trägt die reiche Kleidung mit Geschmack und Gesicht. Frau Janowska-Kopczanska als alte Zigeunerin ist erstaunlich gut und gesanglich auf künstlerischer Höhe. Natürlich, frei, von unbegrenzter Wandelbarkeit, das Beispiel einer wirklicher Schauspielerin.

Besonders lobend sei hier das Ballett erwähnt, wobei der „Gardas“, den die Primaballerina Sofia Grabowska glänzend und leidenschaftlich dabei tanzt, eine besondere Anerkennung finden soll. Den Dirigentenstab führte Viktor Buchwald, mit sehr viel Gefühl und Verständnis für den großen Strauß, die Aufführung, mit der die Spielzeit der Oper schließt ist mit ehrlicher Freude als gut zu bewerten. Hoffentlich wird die kommende Spielzeit uns viele Abende schenken, die so viel Freude machen, wie diese letzten Tage. Herr Szpinger verdient für die beiden ersten, hervorragenden gesehenen Bühnenbilder ein besonderes Lob. Robert Styra

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 1. Juni

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.36, Sonnenuntergang 20.04; Mondaufgang 0.03, Monduntergang 10.42.

Wasserstand der Warthe am 1. Juni + 0,11 Meter.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 2. Juni: Vorherrschend bewölkt, einzelne leichte Regenschauer bei mäßigen westlichen Winden; weitere Abkühlung.

Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufficht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Konfetti“ (Deutsch)
Gwiazda: „Die blonde Carmen“ (Deutsch)
Metropolis: „Sam Dodsworth“ (Engl.)
Sinfis: „Frau oder Sekretärin“
Stoice: „Die Nacht vor der Schlacht“ (Franz.)
Wilsona: „Turandot“ (Deutsch)

Bauernregeln für Juni

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. Soll gedeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Gibts im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. Wie's an Medarde (8.) wittern mag, wittert es noch dreißig Tag. Hat Margareta (10.) keinen Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken ein. Regnets auf St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. Vor Johanni (24.) sollst nicht stehn um Regen, sonst kommt er nachher ungelegen. Regnets am Johanni sehr, sind die Haselnüsse leer. Johannismacht gesteckte Zwiebel wird groß fast wie ein Butterkübel. Peter-Paul klar, ein gutes Jahr. Regnets an Peter-Paul, wird des Winters Ernte faul.

Zeit der Rosen

„Königin der Blumen“ nennt man die Rose. Auch die Jahreszeit, in der sie blüht, steht unserem Herzen besonders nahe. Die Dichter aller Länder und Völker haben die Rose besungen, und noch heute ist in der Blumensprache die Rose das Symbol der Liebe. Eine hübsche Legende von der Rose: Als Eva eines Tages durch den Garten Eden ging, erblickte sie eine zauber schöne weiße Rose. Sie beugte sich nieder und küßte sie aus Freude über diese Schönheit. Da aber geschah etwas Seltsames. Durch diesen Kuß veränderte die Rose ihre Farbe und leuchtete seitdem in tiefem Rot.

Als die Rose Modestülme ward, wurden große Schiffsabungen Rosen von Griechenland, wo die Rose eine besondere Rolle in der Geschichte der Götter gespielt hat, nach Italien geschickt. Sie gediehen im italienischen Boden gut und kamen auch hier zu Ehren. Man sah in der Rose eine Verkörperung des Liebesglaubens und der Lebensfreude. In Rom wurden riesige Rosengärten angelegt. Bei den Festen der römischen Kaiser spielte der Rosenkranz eine große Rolle. Man sah in der allzu rasch verblühenden Rose aber auch ein Bild der Vergänglichkeit. So wurde es Sitte, die Gräber mit Rosen zu schmücken. Die ersten Christen lehnten dann den Gebrauch von Rosen bei Bestattungen ab, weil dieser Brauch allzu sehr ans Heidentum erinnerte. Der ehrwürdige Kirchenvater Tertullian schrieb sogar ein Buch, in dem er seinen Zorn über die Rosen ausschüttete.

Solches Für und Wider ist längst erloschen; man befeindet die Rose nicht mehr — sie hat sich ihren selbstverständlichen Platz erobert. Frauen tragen als schönsten Schmuck eine Rose am Kleide; Schalen voll duftender Rosen geben jedem Zimmer einen feinsten Anstrich, und eine mit Rosen geschmückte Tafel ist immer das Herrlichste, weil Form, Farbe und Duft zugleich entzücken.

Wenn an Busch und Strauch die Rosen blühen, geht das Jahr seinem leuchtenden Höhepunkt entgegen; schöner kann's gar nicht mehr werden. Das müssen wir uns jeden Tag sagen und die schöne Rosenzeit auskosten, indem wir uns der Gaben freuen, die die Natur so überreich vor uns hindreitet.

Erpreßer gefaßt

Der Direktor Wiczorek von der Versicherungsgesellschaft „Wesła“ meldete am vergangenen Freitag der Polizei, daß er von einer unbekannt Person einen Brief bekommen habe, in dem der Verfasser ihm mit dem Tode drohte, falls der Direktor nicht die Summe von 1000 Zloty an einer bezeichneten Stelle hinterlegen würde. Das sollte bei Franciszek Wiatr,

Gefahren drohen vom Strahlenpilz

Halme soll man nicht in den Mund nehmen

(ho) Wiesen und Felder stehen wieder in voller Pracht. Gern schreitet man durch die prangende Natur, entlang an den jung duftenden Wiesen und den sanft im Winde sich wellenden Getreidefeldern. Heiß flimmert die Luft, die Zunge ist trocken und wie ausgedörrt die Kehle. Rein mechanisch bückt man sich, zupft einen besonders safttrockenen Grashalm oder eine ungewöhnlich volle Aehre. Nur ein bißchen Feuchtigkeit zwischen den Lippen und auf der Zunge haben ...!

Wie viele Menschen nehmen, wanderfroh durch die Natur ziehend, an heißen Tagen gedanken- und bedenkenlos einen Grashalm oder eine Aehre in den Mund! Tat man das nicht schon als Kind, und hatten die Eltern jemals etwas dagegen? Leider, muß man sagen, wußten sie nicht, welchen Gefahren man sich damit aussetzt, wenn man einen Gras- oder Aehrenhalm rupft, diesen in den Mund steckt und daran kaut! Dieses Nichtwissen hat schon manchen Menschen langdauernde Krankheit und große Kosten gebracht.

Auf den Halmen — immer wieder muß in den Sommermonaten darauf hingewiesen werden — lauert ein gefährlicher Feind: der Strahlenpilz.

Auf den Menschen übertragen, macht er sich bald unangenehm bemerkbar. Zunächst nur als harte Geschwulst, meistens am Hals. Ein Furunkel, denkt man, und behandelt die Geschwulst entsprechend. Bis man sich, weil sie nicht weicht, doch entschließt, zum Arzt zu gehen. Der stellt dann die wirkliche Ursache des Geschwürs fest: sie ist durch den Strahlenpilz entstanden.

In der ersten Zeit ist es leicht möglich, den Strahlenpilz völlig auszuheilen. Man sollte schon aus Vorsichtsgründen mit jedem Geschwür zum Arzt gehen und nicht erst mit Hausmitteln sein Heil versuchen. Schwieriger liegen dagegen die Dinge, wenn der Strahlenpilz genügend Zeit gehabt hat, sich im Körper auszubreiten. Dann sind oft mehrfache Operationen nötig, um die Folgen des Leichtsinn, Gras- oder Aehrenhalme in den Mund zu nehmen, zu beseitigen. Abgesehen davon, daß dann die ganze ärztliche Kunst aufgeboten werden muß, legt das eine sehr große Geduld des Patienten und — noch einmal sei es betont — nicht geringe Kosten voraus. Die Mütter haben vor allem die Pflicht, ihre Kinder eindringlich zu ermahnen, niemals einen Gras- oder Aehrenhalm in den Mund zu nehmen.

Wierzbicze 21, geschehen. Der Direktor tat, wie ihm geheißen, so daß die Beobachtungen der Polizei sehr bald zur Ergreifung des Täters führten. Es war W. selbst, der im Kreuzverhör sich zur Tat bekannte.

Posen erhält nachträgliche Baurechte

Laut Beschluß des Wirtschaftskomitees des Ministerrates vom 26. Mai sind Nachtragskredite in Höhe von 16 Millionen Zloty für die diesjährige Wohnungsbauaktion festgesetzt worden, so daß sich die Gesamtsumme der staatlichen Kredite zur Finanzierung des Wohnungsbaues auf insgesamt 23 Millionen Zloty beläuft. Die Kredite werden nach den bisherigen Grundrissen gewährt, die durch Beschluß des Wirtschaftskomitees vom 18. Januar festgelegt wurden. Die Nachtragskredite haben es möglich gemacht, daß die Zahl der Baurechte genehmigten Städte von 21 auf 70 steigen konnte. Es stehen u. a. folgenden Städten Nachtragskredite zur Verfügung: Bromberg 400 000, Gdingen 2 900 000,

keit hingewiesen, die finanziellen Berechtigungen, die die Städte in Westpolen besitzen, auf alle anderen Städte in Polen zu erweitern. Das Gesetz über die Angliederung von 8 Kreisen Kongreßpolens an die Woiwodschaften Posen und Pommerellen gibt 33 Städten automatisch das Recht zur Erhebung von Zuschlägen. Es würde also die eigenartige Lage entstehen, daß z. B. Turin das Zuschlagsrecht hätte, Kutno dagegen nicht. Da die Statistik zeigt, daß nur ein Prozent der Arbeiterschaft in Polen mehr als 400 Zloty monatlich verdient und nur 12 Prozent der Angestellten ein höheres Monatsgehalt als 400 Zloty haben, kommt also die Mehrzahl für den Steuerzuschlag nicht in Frage. Die Staats- und Selbstverwaltungsbeamten sowie alle anderen, die aus öffentlichen Gehältern bezahlt werden und die sog. Sondersteuer entrichten, wären ja vom Zuschlag befreit.

Die entsprechenden Beschlüsse des Verbandes sind dem Ministerpräsidenten unterbreitet worden. Dieser hat erklärt, daß die Regierung durch den Vizeminister Korzaj zu den Forderungen des Städteverbandes positiv Stellung nehmen werde. Vertreter des Verbandes werden der Donnerstagstagung des Finanzausschusses des Senats als Sachverständige beizuhören.

Opfer der Warthe. Aus der Warthe wurde am Sonntag die Leiche des Tadeusz Lukasiński gezogen, der am Fronleichnamstage beim Baden ertrunken war.

Schwer verbrüht am ganzen Körper wurde durch eine siedende Flüssigkeit die zweijährige Jozia Franciszek. Das Kind wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr bedenklichem Zustande ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Von einer Fehlkugel getroffen wurde bei den Schießwettkämpfen im Schilling die in der Gefahrezone vorübergehende 47jährige Michalina Majewska. Mit einem Brustschuß brachte man sie ins Krankenhaus.

Schießwettkämpfe. Vom 26. bis 30. Mai fanden im Schillinggarten Schießwettkämpfe statt, die vom Wkp. Stow. Myslowski veranstaltet wurden. Außer Wettkämpfer nahm Wettkämpfer Kijorno teil, der in zwei Konkurrenzen siegte. Meister der veranstaltenden Vereinigung wurde Ignacy Kaluzny vor Julian Depczynski.

Sieger der Nachpatrouillenfahrt des Automobilclubs Wielkopolski wurde Oberleutnant Wesołowski auf einem Fiat vor Dr. Urbanowski aus Gnesen auf einem Adler-Wagen. Der Zweite hatte nur zwei Punkte weniger als der Sieger.

Aus Posen und Pommerellen

Sroda (Schroda)

1. Prämierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen. Der Starost des Kreises Schroda gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß durch den Posener Pferdezüchterverein am kommenden Donnerstag, 3. Juni, für den Kreis Schroda eine bäuerliche Stuten- und Stutfohlenprämierung vorgenommen wird, und zwar um 10 Uhr auf dem Viehmarkte in Schroda und um 14 Uhr am Gasthause in Dominowo. Während der Prämierung können Mutterstuten für die Zuchregister des Pferdezüchter-Kreisvereins angenommen werden. Prämiiert werden Stuten und Stutfohlen, die Mitgliedern des Pferdezüchter-Kreisvereins angehören, die höchstens 50 Hektar

Kino Stoice

Heute, Dienstag, zum letzten Male das große Filmwerk

„Die Nacht vor der Schlacht“

Annabella — Victor Franzen.

R. 879.

Land besitzen. Im Falle von Beitragsrückständen bei diesem Verein erfolgt keine Prämierung. In Frage kommen nur Stuten, die 1931 bis 1937 geboren wurden, sowie Stuten mit Stutfohlen aus dem Jahre 1937. Die Tiere müssen gereinigt, gepflegt und beschlagen sein. Ferner sind bedingungslos Stuten vorzuführen, die 1935 und 1936 prämiert wurden, und ältere, die 1929 geboren wurden, widrigenfalls die erhaltene Prämie zurückgezahlt werden muß. Bei der Prämierung sind alle Dokumente betreffs Herkunft der vorgescherten Tiere, Deckscheine, Militärbuch und andere vorhandenen Dokumente vorzulegen.

1. Der Haushaltsvoranschlag des Kreises für 1937/38 liegt bis Freitag, 4. Juni, im Büro des Kreisamtschusses — Zimmer 11 — aus und kann dort während der Dienststunden eingesehen werden.

Wolsztyn (Wollstein)

* Der Leiter des hiesigen Steueramtes wird am Mittwoch, dem 2. Juni, im Gemeindeamt Jablone und am Donnerstag, dem 10. Juni, im Magistrat in Ratwiz amtieren. Dort können sich Interessenten in den Amtsstunden in Steuerfragen beraten lassen.

* Der Kreis-Pferdezüchterverband gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß am 8. Juli in Kosten eine Ausstellung von Remoetepferden stattfindet. Mitglieder, die Pferde vorführen wollen, müssen dies dem Vorsitzenden, Herrn Wybranowski in Odra, unter Angabe einer genauen Beschreibung sowie der Herkunft der Muttertiere melden.

Leszno (Lissa)

k. Den Verzehten für die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt versteht am Dienstag Dr. Helm; am Mittwoch Dr. Lewandowski; am Donnerstag Dr. Kamiński; am Freitag Dr. Pawłowski und Dr. Helm; am Sonnabend Dr. Helm; am Sonntag Dr. Lewandowski.

k. Unfall im Stadion. Am vergangenen Sonntag wurde der Grenzwachter W. Mazurek, der sich unberechtigterweise im Gelände des Stadions aufhielt, in dem gerade Speerwerfen geübt wurde, von einem Speer am Bein getroffen. Die Verletzungen waren jedoch zum Glück nur leichter Natur, so daß W. in häuslicher Pflege bleiben konnte. Dieser Vorfall sei eine Warnung an alle die, die unberechtigterweise sich zu nahe am Spielfeld aufhalten.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Ausstellung. Die Eröffnung der regionalen Handwerker Ausstellung der Stadt Neutomischel fand am Sonntag vormittag im Saale der „Kresowianka“ statt. Der Herr Kreisstarost eröffnete die Ausstellung im Beisein der Vertreter der einzelnen Behörden, der Handwerkskammer, des Hauptortstandes des großpolnischen christlichen Handwerkerverbandes und verschiedener anderer Handwerkerorganisationen mit einer Ansprache, in der er auf den Zweck der Ausstellung hinwies. Die ca. dreißig Ausstellungsgegenstände gaben einen umfassenden Überblick über den Stand der Leistungsfähigkeit der hiesigen Handwerker. Von den fünf deutschen Ständen ist besonders der der Seilere Gerhard Tiede hervorzuheben, der durch die Vielseitigkeit seiner Eigenzeugnisse Interesse erweckte. Auch der Stand der Schuhwarenfirma Paul Weber zeigte saubere und präzise Arbeit. Sehenswert ist der Stand der Glas- und Spiegelschleiferei Hildebrand. Der Stand der Fleischeri Schwalbki zog allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Hervorzuheben ist noch der Stand der Fortbildungsschüler mit Fachzeitschriften und -arbeiten. Der Besuch war sehr stark. Es sind drei Geldprämien und fünf

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 18. Ziehungstage der 4. Klasse der 38. Staatslotterie wurden außer dem Großen Los, das nach Lemberg fiel, folgende größere Gewinne gezogen:

- 20 000 Zl.: Nr. 187 279.
- 15 000 Zl.: Nr. 54 015.
- 10 000 Zl.: Nr. 37 523, 173 483.
- 5000 Zl.: Nr. 21 205, 160 387.
- 2000 Zl.: Nr. 705, 32 187, 69 187, 95 860, 102 513, 110 478, 117 314, 124 370, 128 052, 144 351, 154 640, 192 968.

* Die Viertellos-Gewinner des Großen Loses, das, wie gemeldet, auf die Nr. 104 217 fiel, sind nach Berlaufungen der Presse unbemittelte Arbeiter und Beamte, die sich gegen die Nennung ihrer Namen verwehrt haben sollen.

PRZY HEMOROIDACH HEMORIN KLAWE

Do nabycia w kazdej aptece

Grudenz 100 000, Posen 1 050 000, Thorn 150 000. Von Städten in anderen Landesteilen seien erwähnt: Krakau 1 Million, Lemberg 1 300 000, Lodz 1 900 000, Warschau 6 Millionen.

Vom Schillergymnasium

Es bestanden im Mai d. Js. die Reifeprüfung vor der Staatlichen Prüfungskommission: a) in der humanistischen Abteilung: Chawlin Grete, Fikle Arthur, Pircher Carl-Hermann, Riske Max; b) in der mathematurwiss. Abteilung: Braun Goswin, Buring Karl-Heinz, Blaezner Christa, Riske Max.

Zur Erhebung von Einkommensteuerzuschlägen

Die Novelle zum Gesetz über die Regelung der Kommunal Finanzen, die sich auf der Tagesordnung der außerordentlichen Parlamentssession befindet, enthält u. a. den Vorschlag, daß die Selbstverwaltungen zur Erhebung besonderer Zuschläge zur Einkommensteuer berechtigt werden sollen, wie sie bereits in Städten Westpolens erhoben werden. Diese Frage hat den Vorstand des polnischen Städteverbandes auf einer Sonderitzung beschäftigt. Die Ultra-Agentur veröffentlicht eine Unterredung mit dem Warschauer Stadtpräsidenten Starzyński, der zugleich Vorsitzender des Städteverbandes ist. Der Vorsitzende führte u. a. folgendes aus: Der Generalkongreß des polnischen Städteverbandes hat einmütig die katastrophale Lage der Städte festgestellt und auf die Notwendig-

Sport vom Tage

Jubiläumsprogramm der Warlaner

Der Sportklub „Warta“ hat folgendes Programm für die anlässlich seines 25jährigen Bestehens zum Austrag kommenden Wettkämpfe festgelegt: Sonnabend, 5. Juni, Tennis-Vierkultturnier zwischen Warta, A.S., H.C.P. und L.S. und Hockeytreffen Warta gegen Stadtvertretung sowie leichtathletische Wettkämpfe. Sonntag vormittag Schlußkampf des Tennis-Vierkultturniers. Dienstag, 8. Juni, leichtathletische Wettkämpfe der Junioren von Warta, Sokol, H.C.P., K.P.W. und K.S.M. Mittwoch Frauen-Volleyballkampf Polonia-Warschau gegen Warta, Handball-Wettspiel und Korball-Wettspiel gegen denselben Warschauer Klub. Donnerstag Frauen-Handball, Netz- und Korball. Der Freitag bringt Regel-Wettkämpfe. Am Sonnabend, 12. Juni, beginnt um 16.45 Uhr ein Fußball-Vierkultturnier, in dem sich zunächst L.S. und Warta, darauf Fortuna Leipzig und Wisla gegenüberstehen. Am Sonntag nachmittag spielen die Sieger und Unterlegenen des Vortages gegeneinander.

Deutscher Reiterflug in Warschau

Am Sonntag, dem zweiten Tage des internationalen Reitturniers in Warschau, wurde vor 7000 Zuschauern das Große Hindernispringen ausgetragen, bei dem zehn schwere Hindernisse in schwieriger Position zu nehmen waren. Vier Pferde gingen fehlerlos über die Bahn. Zur Feststellung des Siegers mußte ein Stechen durchgeführt werden. Oberleutnant Lemme-Deutschland ging auf der ausgezeichneten „Nordland“ nochmals ohne Fehler über die Bahn und gewann somit den Wettbewerb vor zwei Rumänen, darunter den von der Olympiade bekannten Oberleutnant Rany, und einem Letten, die vier Fehler machten. Den fünften Platz belegte Hauptmann Nette-Deutschland auf „Eibelle“, die im Wettbewerb ohne Fehler über die Bahn gegangen war, aber wegen einer Verweigerung drei Strafpunkte bekam.

Der polnische Handballverband hat den deutschen Vorschlag, im September in Warschau einen Handball-Länderkampf zwischen Polen und Deutschland auszutragen, angenommen. Die deutsche Mannschaft wird als Berliner Vertreter noch zwei weitere Spiele gegen Städtevereine von Krakau und Posen austragen.

Der polnische Boxverband verhandelt augenblicklich mit dem deutschen Boxverband wegen des nächsten Länderkampfes, der im Januar in Posen zum Austrag kommen soll.

Neuer Stabhoch-Weltrekord

Bei einem leichtathletischen Sportfest in Los Angeles unternahm der Olympiasieger Carl Meadows und sein Landsmann Bill Sefton einen neuen Angriff auf den bereits auf 4,48 Meter geschnittenen Weltrekord im Stabhochsprung. Sefton übersprang die Riesenhöhe von 4,54 Meter beim ersten Versuch. Meadows riß zweimal die Latte, schwang sich aber bei seinem letzten Versuch unter dem Jubel der Zuschauer mit herrlichem Sprung über die Latte.

Westeuropa-Elf mit fünf Deutschen

Die beiden Fußball-Mannschaften, die am 20. Juni den neu ins Leben gerufenen Repräsentativkampf West- gegen Mittel-Europa in Amsterdam bestreiten sollen, sind jetzt aufgestellt worden. Fünf deutsche Spieler wurden für würdig befunden, in der Elf, die den Dreißiger Westeuropa trägt, mitzuwirken. Die Mannschaft Westeuropas sieht folgendermaßen aus:

sang darauf mit den Versammelten im Kanon mehrere Frühlings- und Volkslieder. Mit einem gemeinsam gesungenen Lutherlied fand die Vormittagsfeier ihren Abschluß. In der nun folgenden Mittagspause wurden mit gutem Appetit die mitgenommenen Speisen verzehrt. Außerdem hatte Frau Rittergutsbesitzer Souanne für alle in reichlicher Menge Kaffee gekostet. Am Nachmittag wurden wieder unter Leitung von Herrn Pastor Franke wenig bekannte Choräle neu eingeübt. Daran schloß sich die Aufführung eines kirchlichen Schaustückes, das die Heilung des Lahmen nach Apostelgeschichte 3 und 4 behandelte. Das Stück wurde durch die Jarotschiner männliche Jugend sehr wirkungsvoll aufgeführt. Darauf las Herr Pastor Franke eine Auswahl von Gebichten aus „Huttens letzte Tage“ vor. Ein heraufziehendes Gewitter nötigte eine Stunde vor offiziellem Schluß der Veranstaltung zum Aufbruch. Der größte Teil der Teilnehmer ging wieder geschlossen nach Neustadt zurück, wo Herr Pastor Franke unter der Linde vor der evangelischen Kirche eine Schlußansprache hielt und Herr Superintendent Steffani mit Gebet und Segen schloß. Die Versammelten reichten sich in mehreren Kreisen die Hände und sangen das Lied „Kein schöner Land“. Dieser bei uns zum ersten Male in so großem Kreise veranstaltete Jugendentag nahm einen sehr harmonischen Verlauf und wird wegen seiner gehaltvollen Darbietungen und guten Organisation allen lange in Erinnerung bleiben. Die Veranstaltung soll jetzt all-

Jacob (Deutschland), James (Deutschland), Caldenhoven (Holland), Kizinger und Goldbrunner (beide Deutschland), Delfour (Frankreich), Lehner (Deutschland), Braine (Belgien), Bathuns, Smit (beide Holland) und van den Eynde (Belgien). Auf eine Mitwirkung von Szepan mußte verzichtet werden, da Schalke 04 unter Umständen am 20. Juni das Endspiel zur deutschen Meisterschaft bestreitet.

Auf der Sitzung des Mitropapokal-Komitees in Wien wurde am Sonntag die mitteleuropäische Mannschaft aufgestellt, die am 20. Juni in Amsterdam das zugunsten der FZM veranstaltete Spiel gegen Westeuropa bestreiten soll. Tor: Planica (Tschechoslowakei); Verteidigung: Sesta (Österreich), Schmaus (Österreich); Läuferreihe: Serantoni (Italien), Andreolo (Italien), Lazar (Ungarn); Sturm: Sas (Ungarn), Dr. Sarosi (Ungarn), Piola (Italien), Meazza (Italien), Puc (Tschechoslowakei).

Deutscher Luftflug in England

Der deutsche Luftsport hat einen neuen stolzen Erfolg errungen. Als Ergebnis des am Sonnabend veranstalteten Luftrennens, das von London nach der Insel Man führte, verkündete das Preisgericht den Sieg des deutschen Piloten Major Seidemann, der das Ziel zuerst erreicht hatte. Infolge des dichten Nebels, der am Renntage die ganze Insel in einen grauen Mantel hüllte, war die Wertung besonders schwierig geworden, so daß die Richter erst Montag ihren Spruch fällen konnten. Der 2. und 3. Preis wurden unter die fünf übrigen Teilnehmer, die die Ziellinie überflogen, verteilt.

Major Seidemann ist in der internationalen Sportfliegerwelt seit langem kein Unbekannter mehr. Man erinnert sich der großartigen Leistung, die er 1933 beim Deutschlandflug vollbrachte. 1934 belegte er den dritten Platz im Europaflug als Bester der deutschen Piloten, und 1936 war er erster Preisträger im internationalen Olympia-Sternflug, den er unter 50 Wettbewerbsfliegern vor schärfster Konkurrenz mit der weitaus besten Wertungszahl bewältigte.

Neue Glanzleistungen deutscher Segelflieger

Sonnabend früh in der vierten Morgenstunde landete der Segelflieger Oskar Jachtmann von der Reichssegelflug-Klubschule Spitz nach einem Flug von 40 Stunden 45 Minuten längs der Steilküste der Insel mit einem Grunau-Baby-Flugzeug. Fluglehrer Jachtmann war am 27. Mai 11 Uhr vormittags gestartet und hat mit seinem Dauersflug den bisher bestehenden Weltrekord um rund vier Stunden geschlagen. Der letzte anerkannte Dauerweltrekord wurde am 3. bis 4. August 1933 in Korfchenruh von dem Königsberger Kurt Schmidt ebenfalls auf einem „Grunau-Baby“ mit 36 Stunden 35 Minuten aufgestellt. Der Rekord wird dem Intern. Flugsportverband als Weltrekord angemeldet werden.

Der Rekordversuch des Segelflughauptlehrers Jachtmann war seit Wochen sorgfältig vorbereitet worden.

Der Breslauer Segelflieger Steinig hat über Grunau in Schlesien eine Höhenweltbestleistung von 4680 Metern über Ausflinthöhe erreicht. Steinig ist mit seinem Sperber in ungefähr 700 Meter Höhe über dem Grunauer Segelfluggelände, das ungefähr 550 Meter über dem Meeresspiegel liegt, im Schlepp ausgeklinkt worden, so daß er eine Gesamthöhe von annähernd 6000 Metern über dem Meeresspiegel erreicht hat. Auch für diese Leistung ist die Anerkennung beantragt worden.

jährlich stattfinden und es ist anzunehmen, daß jeder gern dazu erscheinen wird.

× **Eingeseget** wurden in diesem Jahre in der evangelischen Kirche zu Jarotschin 8 Knaben und 8 Mädchen. Die Einsegnung vollzog der Ortspfarrer, Superintendent Steffani.

× **Schützenkönig** wurde diesmal der erste Vorsitzende der Schützengilde, Rechtsanwalt Cybinski. Seit Bestehen der Gilde ist es das erste Mal, daß der Vorsitzende zugleich Schützenkönig ist. Seine Ritter sind die Herren Baraniak und Stanislaw Hildebrandt.

Bydgoszcz (Bromberg)

= **Nachtfrost nach Hundstagshitze.** Nach der Hundstagshitze der vergangenen Woche kam es seit Donnerstag zu einer merklichen Temperatursenkung. In der Nacht zum Sonntag sank das Thermometer sogar unter den Nullpunkt. In verschiedenen Bromberger Gärtnereien hat der plötzlich eingetretene Nachtfrost schwere Schäden angerichtet. So sind in einer Großgärtnerei in Bartlesse über 200 sehr stark entwickelte Tomatenpflanzen dem Frost zum Opfer gefallen. Auch Bohnenanpflanzungen wurden zerstört. Junge Birkenpflanzungen zwischen Myslacinek und Rinkau bieten heute ein überaus trauriges Bild: die Blätter der jungen Bäume sind vollkommen schwarz. In der Umgebung von Bromberg und in Pommerellen liegen große Schläge von Kartoffeln vollkommen schwarz am Boden.

Diplome ausgelegt, die am 3. Juni zur Verteilung gelangen.

an. Ein frecher Einbruch wurde in der evangelischen Kirche in Tuchorfa (Teichrode) verübt. Die Diebe erbrachen das Fenster der Sakristei und stahlen die Altarlichter und sämtliche Lichter aus den Kronleuchtern. Auch die Orgel wurde von den Kohlingen beschädigt und eine Girlande, die die Kirche zur Konfirmation schmückte, zerstört. Wahrscheinlich sind die Spitzbuben gestört worden, sonst hätten sie wohl noch mehr geraubt. Hoffentlich gelingt es, sie zu ermitteln.

Gniezno (Gnesen)

ew. Die Unterstützung der Arbeitslosen. Eine Aufstellung des Arbeitslosenausschusses der Stadt Gnesen hat ergeben, daß in der Zeit vom 1. 10. 1936 bis 15. 5. 1937 150 000 Zloty an Unterstützungen, Beihilfen und Lebensmitteln für die Arbeitslosen ausgegeben worden sind. Betreut wurden insgesamt 6500 Arbeitslose.

ew. Motorrad fährt in ein Schaufenster. Gestern ereignete sich an der Ecke Warschauer Straße und Pfarrstraße ein Motorradunfall, der zum Glück kein Todesopfer forderte. Herr Augustyniak aus Posen war mit seinem Motorrad zur Radwettkampf nach Gnesen gekommen. Auf dem Sojus saß sein Freund, Herr Knastiecki. Nach der Preisverteilung traten beide die Heimfahrt an. Mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit wollten sie um die Ecke biegen, als das Motorrad ins Schleudern kam und in das Schaufenster der Firma Grabianowski hineinfuhr. Das Schaufenster wurde vollkommen zerstört. Beide Motorradfahrer kamen zu Fall. Mit dem Auto der Rettungsbereitschaft wurden sie mit erheblichen Verletzungen in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde.

Mogilno (Mogilno)

ü Ergebnis der Arbeitslosenaktion. Unter dem Vorsitz des Bizektorsten Ofinieczyc fand im Kreis-ausschuffaal eine Sitzung des Kreis-Bürgerkomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Wie aus dem Bericht deselben hervorgeht, sind in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 30. April 1937 insgesamt 131 131,14 Zloty gesammelt worden, wovon 121 038,28 Zloty zur Verteilung an die Arbeitslosen gelangten. Ferner wurden für die Verpflegung armerer Schulkinder im ganzen Kreise 8003,40 Zloty verausgabt.

ü Zwei Badeopfer. Der zehnjährige Stanislaw Frantowski badete in Parlin in einem Teich auf dem Felde des Landwirts Jaf. Plötzlich begann er zu sinken. Dem hilferufenden Knaben eilte der auf dem Felde beschäftigt gewesene 46jährige Arbeiter Franciszek Stonieczny zur Hilfe. Einige Meter vom Ufer entfernt, erste den Mann ein Herzschlag, so daß er lautlos im Teich unterging und ertrank. Der tragische Tod der beiden hat tiefes Bedauern geweckt.

ü Rätselhafte Schüsse. In Tarnowo wurden nachts durch das Fenster in die Wohnung der schlafenden Familie des Bogtes Marchinial von einem unbekanntem Täter zwei Revolverschüsse abgefeuert. Zum Glück gingen die Kugeln fehl und blieben in der Wand stecken. Nach dem Täter fahndet die Polizei.

Oborniki (Obornit)

rl. Zum Geschäftsschluß. In einer Bekanntmachung weist der Herr Starost auf die aus dem Jahre 1931 bestehende Verordnung über die Sonntagsruhe im Handel und Gewerbe hin. Danach müssen an Sonn- und Feiertagen alle Geschäfte jeglicher Branche geschlossen sein. Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, eine strenge Kontrolle auszuüben. Im Uebertretungsfalle wird der Betreffende mit einer Geldbuße von 1000 Zloty oder drei Monaten Arrest bestraft. Die Verbraucher werden gebeten, ihre Einkäufe in den Geschäftsstunden am Tage vorher zu besorgen. Auf Grund einer besonderen Eingabe haben die Bäcker die Erlaubnis, ihre Waren an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 7—9 Uhr vorm. zu verkaufen.

rl. Veränderung im Gottesdienstbeginn. Der hiesigen Gemeinde wird bekanntgegeben, daß in den Monaten Juni, Juli und August die Gottesdienste um 9 Uhr beginnen. Im Juni beginnen zwei Gottesdienste bereits um 8 Uhr, und zwar am kommenden Sonntag, 6. Juni, und am 20. Juni.

Jarocin (Jarotschin)

× **Kreisjugentag.** Am 27. Mai hatte der Leiter des Kirchentreffes Sörimm, Herr Superintendent Steffani-Jarotschin, sämtliche Gemeinden zu einem Kreisjugentag nach Neustadt a. d. Warthe eingeladen. Ueber 250 Jugendliche aus 10 Kirchengemeinden hatten der Einladung Folge geleistet und waren auf Fahrrädern und Leiterwagen schon früh in Neustadt eingetroffen. Um 14 Uhr versammelten sich die Teilnehmer vor dem Pfarrhause und begaben sich in gemeinsamem Zuge in den schön gelegenen Parkwald des Herrn Rittergutsbesitzers Souanne-Klenfa. Der Tag begann dort mit einer Morgenandacht, die Herr Superintendent Steffani hielt. Dann wurden nach einer Spielpause Einzelgedichte und Sprechstücke durch die Jarotschiner und Breitenfelder Jugend vorgelesen. Daran schloß sich eine Feier zur Jahreslösung 1937, die durch den Leiter und Sprecher der Jarotschiner Jugend vorgelesen wurde. Herr Pastor Franke-Neustadt, in dessen Händen die örtliche Gesamtorganisation lag,

Gäynis (Gdingen)

= **Explosion einer Granate.** Am Holländischen Kai in Gdingen hörte man am Sonnabend eine gewaltige Detonation, die begleitet war von den Schmerzensschreien eines Menschen. Es stellte sich heraus, daß der mit Schrott aus dem amerikanischen Hafen Albany gekommene lettische Dampfer „Everos“ in seiner Ladung eine nicht freipierte Granate hatte, die in dem automatischen Arbeitsgang des Entlössens achtlos auf den Waggon geladen wurde. In diesem Augenblick explodierte sie jedoch und verwundete den Arbeiter Pawelczyk; ihm wurde eine Hand abgerissen und der Unterleib gefährlich verwundet, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wejherowo (Neustadt)

Der evangelische Kirchenchor von Neustadt machte am Donnerstag unter Führung des Dirigenten, Superintendenten Syring einen Ausflug. Zunächst mit der Bahn nach Gdingen, wo der Ortspfarrer Kuske die Ausflügler in Empfang nahm und zu dem schwedischen Seemannsheim nebst Kirche führte. Nach einer Wanderung durch den Hafen ließ man sich mit der Fähre nach Oghöst übersetzen. Hier wurden die uralte Kirche und der Friedhof mit seiner einzigartigen Aussicht auf die Danziger Bucht besucht. Auch das Grabmal des vor einem Jahre verunglückten Fliegergenerals Orlicz-Drejer wurde besucht. Dann folgten Spaziergänge und Seebäder bis zur Rückfahrt nach Gdingen. Von hier ging es mit der Bahn nach Kielau, wo in Cieslau im Gasthaus frühliche Einkehr gehalten wurde. Hier blieb man bis zur Heimkehr am Abend zusammen.

Toruń (Thorn)

Unbegündete Sorge. Die Einwohnerin eines Häuserblocks in der ul. Czarnieckiego ließ sich als sie mit ihren Kindern am Gröhmühlenteich vorüberging, auf dem Rasen nieder und schlief dabei ein. Als sie nach geraumer Zeit wieder erwachte, mußte sie zu ihrer größten Bestürzung feststellen, daß in der Zwischenzeit ihr vier Jahre altes Söhnchen abhanden gekommen war. Weil der Kleine nirgends aufzufinden war, glaubte die Mutter annehmen zu können, daß er in dem in der Nähe befindlichen Kanal ertrunken sei, und ließ die Feuerwehr und die Polizei alarmieren. Etwas später brachte dann ein Bekannter die erlösende Nachricht, daß der verlorene Sohn wohlbehalten zu Hause angelangt sei.

Wachsendes Naturschutzdenkmal an der Jiar

In der Nähe von Landau an der Jiar bei Usterling befindet sich ein eigenartiges Naturschutzdenkmal, dem der Volksmund den Namen „Der wachsende Felsen“ beigelegt hat. Es handelt sich um ein 3 bis 4 Meter hohes, geologisch interessantes Kalkstoffgebilde. Auf dem 20 bis 30 Zentimeter breiten Rücken des klippenartigen Felsens fließt in einer Rinne eine Quelle. Das Alter des Felsens wird von Geologen auf etwa 800 Jahre geschätzt. Alle drei Jahre wird das eigenartige Naturgebilde von Geologen wissenschaftlich untersucht. Dabei ist festgestellt worden, daß der Felsen tatsächlich wächst. Das ist darauf zurückzuführen, daß durch das auf dem Felsrücken ablaufende Wasser ununterbrochen Erdeisen und Geröll mitgeführt wird, das der Felsen zu Felsgestein „verarbeitet“.

Fünzigtausend Kilometer auf Schneeschuhen

Ein Jubiläum besonderer Art konnte, wie wir der „Deutschen Postzeitung“ entnehmen, der Postkaffner Josef Keller beim Zweigpostamt Jeldberg (Schwarzwald) feiern: seinen 50 000. Kilometer auf Schneeschuhen im Dienst. Keller ist seit 1925 ununterbrochen als Zusteller auf dem höchsten Schwarzwaldberg, dem Schneereichen Jeldberg, bei dem 1200 Meter hoch gelegenen Postamt tätig. Der schwere Zustelldienst, der bei den zu bewältigenden großen Höhenunterschieden zwischen 1100 und 1495 Meter und bei den rauhen Wintern ungewöhnliche Anforderungen stellt, kann an 150 bis 180 Tagen im Jahr nur mit Schneeschuhen ausgeführt werden. Keller hat bis zu 32 Kilometer täglich zurückzulegen und dabei Tag für Tag bis zu 760 Meter bergauf zu steigen. Er hat nun den 50 000. Kilometer auf Schneeschuhen im Dienst zurückgelegt, d. h. er hat fünfzigmal die Erde mit Schneeschuhen umlaufen und ist dabei über 1,2 Millionen Meter mit den Brettern bergauf gestiegen, kann also die Leistung von etwa 250 Montblanc-Besteigungen für sich buchen.

Miß Carhart fliegt um die Welt

Die amerikanische Fliegerin Amelia Carhart, die als der „weibliche Lindbergh“ in Amerika bekannt ist, wird in den nächsten Tagen von Miami aus zu einem neuen Flug um die Welt aufsteigen. Wie sie ankündigt, wird ihre Flugroute fast die gleiche sein wie die des letzten Weltflugversuchs, der in Honolulu mit einem glimpflich verlaufenen Absturz endete. Diesmal werde sie jedoch in östlicher Richtung und nicht in westlicher, wie beim letzten Male, also von Miami nach San Juan, Porto Rico, dann nach Natal, über den Atlantik nach Dakar, über Afrika nach Australien, über den Pazifik nach Honolulu und dann zurück nach den Vereinigten Staaten fliegen.

Grüne Stachelbeeren

Ratschläge für die Hausfrau

Nach dem Rhabarber kommen die grünen Stachelbeeren, und es wäre schade, ihre Verwendungsmöglichkeiten nicht voll auszunutzen.

Das Einmachen für den Winter geschieht auf sehr einfache Weise. Man tut die gut gewaschenen und von Stiel und Blume befreiten Stachelbeeren in eine Schüssel und übergießt sie mit kochendem Wasser, so daß sie bedeckt sind. Das Wasser läßt man eine Viertelstunde darauf stehen, gießt es ab und füllt wieder kochendes Wasser auf. Man gießt auch dieses zweite Wasser ab und steckt die Beeren nun in gut gereinigte Weinflaschen. Nun füllt man die Flaschen mit kochendem Wasser und läßt es eine Stunde auf den Beeren stehen. Man gießt es abermals ab und füllt nun die Flaschen nochmals mit kochendem Wasser, das auf den Beeren erkalten muß und darauf bleibt. Man gibt nun in jede Flasche einen halben Teelöffel Salizylsäure und verkorkt die Flaschen gut. Sie werden in dunklem Raum kühl aufbewahrt und halten sich bis zur nächsten Ernte. Beim Gebrauch schmort man sie in dem darauf befindlichen Wasser weich, falls man sie als Kompott verwenden will, dickt mit etwas Kartoffelmehl und setzt den nötigen Zucker zu. Will man sie als Tortenbelag oder als Füllung für Kuchen verwenden, so läßt man auf einem Sieb abtropfen und schmort sie dann in Zucker weich. Die abgetropfte Flüssigkeit kann man mit etwas Zitronensaft und dem genügenden Zucker mischen und zur Bereitung einer Geleespeise verwenden.

Diese Art des Einmachens hat den Vorteil, daß die Früchte wie frische schmecken und daß man außerdem in der Zeit des Einkochens nicht so viel Geld für Zucker auszugeben braucht, sondern diesen später immer nur den kleinen Obstmengen, die man jeweils verbraucht, zuzusetzen braucht. Der Inhalt einer Weinflasche reicht gerade für die Füllung eines Kuchens, den Belag einer Torte oder die Bereitung eines Kompotts für vier oder fünf Personen aus.

Will man die Stachelbeeren jetzt frisch verwenden, so ist ein Stachelbeerkompott köstlich. Man tut ein wenig Wasser in einen Topf und gibt die vorbereiteten und gewaschenen Stachelbeeren hinein, worauf man ihm Zucker zusetzt und sie weich schmort. Sind sie zu dünnflüssig, so rührt man ein

wenig Kartoffelmehl in kaltem Wasser an, gibt dieses hinzu und läßt einmal aufkochen. Dann muß man noch nach Geschmack nachsüßen. Zitronenschale verfeinert den Geschmack.

Gut ist eine Grütze von Stachelbeeren. In einen Liter Wasser gibt man 500 Gramm Stachelbeeren und 3 gehäufte Löffel Streuzucker und kocht die Beeren weich. Man süßt dann nach Geschmack noch etwas nach. Nun rührt man 3 Eßlöffel Kartoffelmehl in etwas Wasser glatt, gibt es in die kochende Speise und läßt unter Rühren aufkochen. Die Speise wird, sobald sie etwas abgekühlt ist, in eine Glasschale getan. Man gibt dazu Vanillesoße oder kalte Milch. Bei festlichen Gelegenheiten kann man vielleicht etwas Schlaghahne dazu haben, was natürlich besonders gut schmeckt.

Stachelbeeren als Tortenbelag. Die vorbereiteten Stachelbeeren werden ohne

Wasser, nur mit Zucker, weich geschmort und müssen noch abtropfen. Man legt sie dann trocken auf die Tortenböden oder Torteletts und kocht den Zuckersaft dickflüssig ein, setzt auch etwas Gelatine zu. Im Augenblick des Erstarrens, aber nicht früher, gibt man ihn über die Torte.

Stachelbeerschlotte. Eine feuerfeste Schüssel wird mit Fett ausgefettet und mit dem gekochten, dicken Stachelbeerkompott gefüllt. Dann wird ein Teig geknetet aus 40 Gramm Butter, 100 Gramm Mehl, 1 Ei und 5 Gramm Backpulver, etwas abgeriebener Zitronenschale, 40 Gramm Zucker und einer Prise Salz. Man rollt die Teigmasse zu einem Tortenboden aus, mit dem man das Kompott in der Form bedeckt. Aus dem Teigresten macht man ein Röllchen, mit dem man den äußeren Rand belegt. Man bepinselt die Oberfläche mit einem gequirten Eigelb und bäckt die Schlotte in gut heißem Ofen etwa 30 Minuten, muß natürlich aufpassen, daß die Oberfläche nicht zu dunkel wird. Man bestreut die Schlotte dann mit Zucker und gibt sie warm zu Tisch. Man kann die gleiche Schlotte auch mit Rhabarberkompott oder beliebigem anderen Obstkompott bereiten.

Gramm Puderzucker hinein und läßt ihn zergehen. Hierauf gibt man sechs dünne geschnittene Scheiben frische Gurke hinein, ein kleines Stück Zitronenschale und den Saft einer Zitrone. Das Getränk wird auf Eis gestellt. Kurz vor dem Gebrauch werden zwei Flaschen Seltzerwasser hinzugegeben. Man gießt das Getränk durch ein Sieb. Die Zutat von etwas Gurke gibt ihm den besonders aparten Geschmack.

Eiskaffee. Man fügt starken Kaffee, den man erkalten läßt, Milch und Zucker nach Geschmack zu und stellt ihn auf Eis. Man füllt ihn dann in Gläser. Noch besser schmeckt der Eiskaffee, wenn man unten in die Gläser zwei Eßlöffel Vanilleeis gibt.

Limonade auf einfache Art. Sehr erfrischend und gesund an heißen Tagen ist Seltzerwasser verschiedener Art. Man verwendet dazu einfaches Trinkwasser, das aber möglichst kalt sein muß. Man gibt in Wasser- oder Limonadengläser einen gut gekühlten Fruchtst, roh oder gekocht, und füllt das Glas dann mit kaltem Wasser. Rohes Obst ist natürlich besonders zu empfehlen. Hierzu eignet sich besonders Zitronensaft, Erdbeersaft, Kirchsaff. Bei anderen frischen Früchten muß man den Saft durch Abkochen gewinnen.

Bei allen Erfrischungsgetränken empfiehlt sich, Strohhalm dazu zu reichen.

Kalte Getränke

Ratschläge für die Hausfrau

Für die Herstellung von Erfrischungsgetränken eignet sich Seltzerwasser oder auch Sodawasser besonders gut. Man kann damit die verschiedenen köstlichen Getränke herstellen. Besonders gut schmecken die Eiscreme-Sodas, die man mit frischem Obst oder Obstsirup bereiten kann. Jetzt, da die Erdbeerzeit anbricht, sind Erdbeeren besonders geeignet.

Man reibt recht reife, schöne Erdbeeren durch ein Sieb und füllt von dem gut mit feinem Zucker verrührten Erdbeermus zwei Eßlöffel voll in ein hohes Glas, am geeignetsten ist ein Setzbecher. Dann gibt man drei Eßlöffel Vanilleeis auf die Erdbeeren sowie so viel recht kalte Milch, daß das Eis zwei Zentimeter hoch davon bedeckt ist. Hierauf gießt man so viel Seltzer- oder Sodawasser hinzu, daß das Glas gefüllt ist. Das Getränk muß natürlich recht kalt, am besten eisgekühlt aufgetragen werden. Man kann auch Sodawasser aus einem Sodasiphon verwenden.

Kalter Ingwertrank. Eine halbe Tasse gehackter gezuckerter Ingwer wird mit ¼ Liter Wasser und einer halben Tasse Zucker

15 Minuten lang gekocht. Hierauf läßt man die Flüssigkeit abkühlen, am besten auf Eis, und fügt vier Eßlöffel Erdbeersaft (oder einen anderen Fruchtst) hinzu. Das Getränk wird recht kalt aufgetragen. Man kann auch kleine Eiswürfelchen in die Gläser tun.

Kalter Tee. Ganz vorzüglich ist kalter Tee als Erfrischungsgetränk. Allerdings schmeckt er am besten, wenn er eisgekühlt ist. Man kann auch hier einige Eiswürfelchen hineingeben. Der Tee muß nach Geschmack gezuckert und mit Zitronensaft veretzt werden. Man gibt auch gern in jedes Glas eine Scheibe Zitrone (mit der Schale). Bei nachmittäglichen Tee-Einladungen im Sommer werden die Gäste stets dankbar sein, wenn man ihnen nicht nur heißen Tee vorsetzt, sondern ihnen die Wahl läßt lieber ein kühles Getränk zu trinken.

Apfelweinbowle. Man kocht eine halbe Tasse Zucker mit einer Tasse Wasser und etwas Zitronenschale zehn Minuten lang und läßt die Flüssigkeit abkühlen. Dann setzt man den Saft von 1½ Zitronen und ¼ Liter süßen Apfelwein zu. Man stellt das Getränk auf Eis und gibt schließlich noch eine Tasse Traubensaft hinein.

Gurkenbowle. Man gießt eine Flasche leichten Rotwein in die Bowlentanne, gibt 125

Deutschland zeigt der Welt

in seinem Haus in Paris, was seine Künstler und Handwerker, seine Ingenieure und Erfinder geschaffen haben. In großen farbigen Bildern vermittelt das Juni-Heft der „neuen Linie“ einen einzigartigen Einblick in das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung. Ihm gegenüber gestellt sind die früheren deutschen Pavillons, an denen man die Stilwandlung der letzten sieben Jahre ablesen kann. Die Häuser zwölf anderer Nationen geben einen interessanten Querschnitt durch die Architektur unserer Zeit. — Das Erlebnis einer Skiwanderung in die Zermatter Berge wird in wunderbaren Aufnahmen geschildert. Carl Haensel erzählt zu den Bildern eine Geschichte, die sich in dieser Bergwelt zutrug. Die Gestalten des Reiseverkehrs begegnen uns in reizvollen Scherenschnitten, und die letzte Reise zweier Freunde gibt uns in einer kleinen Preisfrage allerlei Rätsel auf. — Reise ist auch das Thema, das im Modeteil ausführlich behandelt wird. Ein ganzer Tagesplan ist für Ferienleute aufgestellt worden, und an Wochenendkleider, Strand- und Schwimmanzüge wurde ebenso gedacht wie an Sommerabendkleider und Mäntel aus Tüll und Spitzen. Man erhält „die neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zum Festpreis von 1 Mark in jeder Buchhandlung.

J 92 121 Reizendes Dirndlkleid aus weißem Seidenbluse mit buntfarbiger Blau- und Stielsticherei an der Seidenbluse am dem Rocksaum. Die kleinen Reulen-Ärmel erhöhen leicht die Schulterlinie. Der Rock ist am Ansatz reich geriebt. Stoffverbrauch: etwa 3,15 m, 80 cm br. Sporn-Abplättmuster und Sporn-Schnitt erhältlich.

J 92 123 Dieses Dirndlkleid setzt sich aus einem Spenser aus gemustertem Kretonne und einem einfarbigen Seinenrock zusammen. Der mit kurzen Reulendärmen verlebene Spenser zeigt Waspel und kleine Rebers aus dem Rocksaum, mit dem auch das absteckende Schürchen unterfüttert wurde. Weiße Porzellanknöpfe betonen mitteln den Schluß. Stoffverbrauch: etwa 1,75 m gemustertes, 3,50 m einfarbiges, je 80 cm breit. Sporn-Schnitt.

für den Sommer

Sport- und Dirndlkleider

Nach den Vorbildern alter schöner Bauerntrachten werden die Dirndlkleider erdacht; natürlich ist alles ins Moderne und ins Einfache abgewandelt, und durch leztmodische Stoffe, Farben und Zusammenstellungen dem Geschmack der Jetztzeit angepaßt. — Seinen, Kretonne und Satin, evtl. auch Musselin, werden besonders gern verwendet. Hier und da sieht man auch einmal ein Dirndlkleid, für das ein einfarbiges Gewebe mit einem gemusterten zusammenge stellt ist. Stickereler in hübschen ländlichen Blütenmotiven, schmale absteckende Blenden, bunte Knöpfe — oft sehr originell geformte — und nicht zu vergessen, die lustigen Schürchen aus einem leuchtenden Stoff beleben diese Modelle, die wohl für alle jungen und schlanken Frauen und Mädchen Kleid sind und die diese an sonnigen Ferientagen bestimmt nicht gern entbehren möchten. — Ebenso unentbehrlich ist ihnen die Sportkleidung, die durch Zweckmäßigkeit und durch Schick sich auszeichnen soll. Das Tenniskleid aus Waschseide oder feinem Flanell, der lose Tennis-mantel aus weichem, weißem Flauch, die entzückenden, halb- und armfreien Strandkleider und Segelanzüge — sie alle gehören heute zum festen Bestand der Garderobe einer modernen sportliebenden Frau!

J 92 122 Abartes Dirndlkleid aus gestreiftem Kretonne, der teils quer verarbeitet wurde. Weiße Blenden fassen die Ärmel ein. Inner dem im Rücken durch eine Falte erweiterten Hüftschößen wird eine Schürze aus weißem Seinen befestigt. Der Ausschnitt ist vorn vier-eckig. Kurze schlichte Ärmel. Stoffverbrauch: etwa 4,25 m, 87,5 cm Seinen zur Schürze, je 80 cm br. Sporn-Schnitt.



J 92 012 Ganze Mode aus weißem Flanell für den Tennisport. Die Ärmel und Teilungen sind breit abgeteilt. Große abgerundete Taschen statt des Modells aus. Stoffverbrauch: etwa 2,75 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 92 015 Tennisanzug, bestehend aus Hemdbluse mit Raglanärmeln und shorts. Als Material wurde weißes Halbseiden gewählt. Ein Gürtel aus rot-weißen Seinen-borten mit Schnallenschluß bringt die farbige Note. Stoffverbrauch: etwa 3,25 m, 80 cm breit. Sporn-Schnitt erhältlich.

J 92 014 Tennis- und Strandkleid aus weißem Seinen in ärmellosen, im Rücken tief ausgefaltenen Form. Eingefaltete Falten erweitern in der vorderen und hinteren Mitte den Rock. Schürze eingefaltete Taschen. Stoffverbrauch: etwa 3,10 m, 80 cm breit. Sporn-Schnitt erhältlich.

J 92 013 Sportliches Kleid aus gestreiftem Kattun, die teils längs, teils quer verarbeitet wurde. Rebers und Ärmelausschlüsse bestehen aus gleichfarbigem weißem Material. Stoffverbrauch: etwa 3,80 m, 80 cm breit. Sporn-Schnitt erhältlich.



Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielauka 6.

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt
Waldemar Dolzenko
 und **Frau Margarete**
 geb. Falk
 Pniewy, im Mai.
 z. Zi. Jłomo pom. Dziadomo.

Möbel gut u. billig **kaufen**
 Sie nur bei
A. Soschinski, Poznań, Woźna 10.

Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen

Ich biete an:
 Tüllgardinen
 Bunte Voile-Gardinen.
 Steppdecken,
 Bett- u. Tisch-
 Wäsche.

J. Schubert
 Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache. Tel. 1008)
 ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758)

LESTBUCHER

Grabdenkmäler
 in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gasiorek
 (früher Joh. Quedenfeld)
 früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
 Poznań-Wilda
 Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
 Straßenbahnlinien 4 und 8
 Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Getreidekaufmann

der über genügend Kapital verfügt, sein Fach voll beherrscht und an strenge Arbeit gewohnt ist, bietet sich äußerst günstige Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz. — Nachrichten unter Darlegung der Verhältnisse unter 2234 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3, erbeten.

Zur Pariser Weltausstellung!

Griebens Reiseführer:
 Paris. Kleine Ausgabe. Mit Beilage: Weltausstellung 1937 z. 3,15
 Baedekers: Paris und Umgebung. Chartres, Fontainebleau, Senlis, Reims, Verdun. 1931. z. 20,40
 Französische Ausgabe:
 Baedekers: Paris et es environs. 1931. z. 20,40

Vorrätig in der
KOSMOS — BUCHHANDLUNG
 Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
 PKO. 207 915. Tel. 65-89.



Trinkt Weissbier

(mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet). Das beste Erfrischungsgetränk in der wärmeren Jahreszeit. Aerztlich empfohlen. Sehr bekömmlich. Jahre lang haltbar. Lieferung in Gebinden u. Flaschen

Browar Zachodni Sp. z ogr. odp. Zbąszyn
 Vertretung und Niederlage für Poznań:
Józef Liedke, Poznań, Dąbrowskiego 28, Tel. 74-78.

PALAIS DE DANSE

Kabarett — Dancing — Lichtgrüne Cocktail-Bar
 Poznań, ul. Piekary 16/17, Apollo-Passage, Tel. 11-92.
Das schönste Lokal in Polen!
 Ab 1. Juni d. Js. vollständig neues Programm!

Duett BEA et VIOLANTY???

und viele andere Ueberraschungen von besten In- und Auslandskräften.
Die hervorragende Musikkapelle WOJCIECHOWSKI 8 Personen.
Ausgezeichnete Cocktails mischt Super Jonny.
 An Sonn- u. Feiertagen „Five o'clock Tea“ mit vollem Künstlerprogramm.
Der Garten ist ab 8 Uhr abends geöffnet
 Moderne Licht- und Ventilationsvorrichtungen.
Eintritt frei! Das Lokal ist ab 9 Uhr abends bis früh geöffnet.
 Direktion W. Dąbrowski u. L. Szyłkova

Herzbad Kudowa

bei Herz-
 Drüsen-Erkrankungen — Basedow-
 Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden

in eigener Regie:
Kurhotel Fürstenhof
 28 tägige Pauschalkur 265,- RM.
 Vergünstigungskur 218,- RM.

Haustrikkuren mit der berühmten Eugenquelle (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radioaktiven Gottholdquelle!



Gut sitzende Maßkleidung fertigt billigst an
Willi Keitel,
 Dąbrowa 16. W. 2.

Poliertes
Schlafzimmer
 gute Ausführung nur 320,- zł
 Jeszicka 10 (Świętojańska)

Totalicyfacji — Auktionslotal
 Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47
 Bereiteter Tagator u. Auktionator
 verläuft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen, Labeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen. **(Übernehme** Taxierungen, sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslotal).

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przecznicza 9
 ist die billigste Bezugsquelle für
 Stab- u. Fasson-Eisen, Band-Eisen, T-Träger
 Hufeisen, Stollen, Pflug-Ersatzteile, Buchsen
 Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Niete
 u. Bleche — sowie alle Bedarfsartikel für die
 Landwirtschaft — Oele und Fette.

Inserieren bringt Gewinn!

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 10 „
 Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
 Offertengebühr für günstigste Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
 Vorweisung des Offertenheimes ausgefolgt.

Verkäufe

Wir bieten
günstige Gelegenheitskäufe
 in **Schneidmaschinen**
 Originalfabrikat „Siedersleben“ sowie „Dehne“ in verschiedenem Arbeitsbreiten.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spółdz. z ogr. odp.
 Poznań



Motorrad N. S. U.
 3 PS, 2 Ganggetriebe, elektrisches Licht, steuerfrei, Registrierung wie Fahrrad. Das **stärkste** und **billigste** Leichtkraftrad.
MOTOR
 Poznań, Dąbrowskiego 5

Acker-

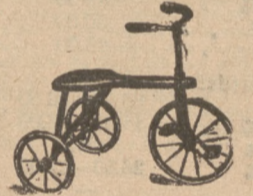
geräte
 Schare
 Streichbretter
 Anlagen
 Schrauben
 Pflugersatzteile
 zu allen Systemen **billigst**
Woldemar Günter
 Landw. Maschinen,
 Bedarfsartikel,
 Oele — Fette
 Poznań,
 Sow. Mielżyńskiego 6,
 Tel. 52-25.

Für Ferien und Reise



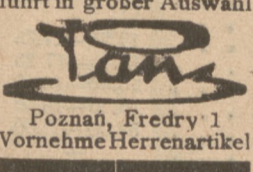
empfehle
 in großer Auswahl!
Badetrikots
 für Damen, Herren
 und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
 Strandhosen
Frottiertücher
 Sporthemden
 Oberhemden
 Wäsche aller Art

J. Schubert
 Leinenhaus
 und Wäschefabrik
 Poznań
Hauptgeschäft:
 Stary Rynek 76
 gegenüb. d. Hauptwache
 Telefon 1008
Abteilung:
 ulica Nowa 10,
 neben der Stadt-
 Sparkasse.
 Telefon 1758



Korbmöbel
 aus Weiden, Schilf oder
 Feddigholzgeflecht.
 Galanterie-Korbwaren,
 Spielwaren, Liegestühle,
 Hängematten, Feldbetten
 in größter Auswahl und
 zu niedrigsten Preisen.
L. Krause, Poznań
 Stary Rynek 25/28.

Sommerneuheiten in Sporthemden



Poznań, Fredry 1
 Vornehme Herrenartikel

Der neue Photoschlager!
 Photo-Apparat nur 6.50 zł,
 Neuheit!
 Photo-Apparat 6x9 nur 10 zł
 Photo-Apparat 18.75 zł.
 Billigst Photoartikel
 und Photoarbeiten.
 Filme — Platten —
 Papiere
Drogeria Warszawska
 Poznań,
 ul. 27 Grudnia 11.

Stellengesuche

Stenotypistin
 deutsch-polnisch sucht
 Stellung Off. u. 2230
 an die Geschäftsstelle d.
 Zeitung Poznań 3.

Geschickte Haus Schneiderin
 empfiehlt sich. Mäßige
 Preise. Off. u. 2229 an
 die Geschäftsst. d. Stg.
 Poznań 3.

Schlosser
 der sämtliche Hausrepa-
 raturen und Zentralhei-
 zung übernimmt, sucht
 Haushälterstelle. Off. u.
 2214 an die Geschäftsst.
 dieser Stg. Poznań 3.

Suche Stellung
 für Kunststoffsarbeiten
 sämtlicher Damen- und
 Herren-Garderoben, so-
 wie Teppiche aller Art.
 In- u. außer dem Hause.
JoŹka Rowi
 Poznań
 ul. Przecznicza 6, W. 11.

Offene Stellen

Jüngerer
Laufbursche
 Sohn achtbarer Eltern,
 perfekt polnisch sprechend,
 gesucht.
Leopold Goldencing
 Poznań, Stary Rynek 45.
Schneiderlehrling
 sofort gesucht
Franz Sgnecki
 Schneidermeister
 Chodziej
 ul. Dr. Hieraciego 4.

Suche von sogleich eine Stütze

hilfsbereite Landwirt-
 tochter zur Vertretung
 meiner Frau, gleichfalls
 ein kräftiges, schulent-
 lassenes Mädchen zur Er-
 lernung des Haushaltes.
W. Just, Podanin,
 pow. Chodziej.

Stellmacherlehrling
 stellt von sofort ein.
Dans Zippel
 Stellmacherei
 Smaradzka, Warszawa 6

Suche per sofort tüchtigen Glaser
 beider Landesprachen in
 Wort u. Schrift mächtig.
L. Strohstein,
 Rymanowo p. Powidz

Kindersfrau
 gut empfohlen, jung, ge-
 sund, bessere Schulbildung,
 Nähkenntnisse bei Warszawa
 gesucht. „Unia“, War-
 szawka 1, Warszawa.

Kaufgesuche

Kaufe altes
Gold und Silber
 Silbergeld, goldene Zähne,
 Uhren und Goldschmuck.
G. Dill,
 ul. Pocztowa 1.

Rippenrohre
 ca. 300 m, geeignet für
 Exodenanlage, neu oder gut
 erhalten, zu kaufen gesucht.
 Dicke Weite Durchm., 90 bis
 100 mm, Rippenabstand
 ca. 26 mm, in Stücken zu
 2 m mit 2 Flanschen.
 Rippendurchmesser ca. 190mm
 Offerten an
Cegielnia Nietazkowo
 k. Smigla Wlkp.

Pachtungen

Kleineres Kolonialwarengeschäft
 sofort oder später zu pachten
 gesucht. Angebote unter
 2235 an die Geschäftsst.
 dieser Zeitung, Poznań 3.

Heirat

Tüchtiger,
gebildeter Landwirt
 ev., 29 Jahre alt, wünscht
Einheirat
 in große Landwirtschaft.
 35 000 zł Barvermögen.
 Zuschriften mit Bild,
 welches zurückgesandt
 wird, unter 2232 an die
 Geschäftsstelle dieser Stg.
 Poznań 3.

Vermietungen

Möbliertes, ruhiges
sonniges Zimmer
 zu vermieten.
 ul. Reymonta 15, W. 5.

2 Zimmer
 u. Küche, möbliert, zu
 vermieten.
 Pufszystowo, Jasna 6.

Verschiedenes

Banzen u. Schwaben
 vernichtet radikal nach
 erprobter Methode.
W. Weimann,
 Przemysłowa 36, W. 2

Kind
 besserer Herkunft wird in
 Pflege genommen. Off.
 unter 2195 a. d. Geschäfts-
 st. dieser Zeitung Poznań 3.

Arnold Schwarze
 Goldschmiedemeister
 Poznań, Półwiejska 33
 Tel. 58 22

Werkstatt für Gold- und Silberarbeiten

Bekannt
 Bahrfagerius Abarelli sagt
 die Zukunft aus Wahrmünzen
 — Karten — Sand.
 Poznań,
 ul. Podgórna Nr. 13
 Wohnung 10 (Front).

Umfassungieren
 von Damen- und Herren-
 hüten billig — modern

W. Hain
 plac Sapieżyński 1 i. Hof-
 neben der Apotheke.

Lazarz
 Marz. Jochy 28.
Jezyce
 Szamarzewskiego 1.

Wie drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
 in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte
in Stein- und Offset-Druck — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań
 Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.